



Studie

Repräsentative Analyse der Lebenslagen einkommensstarker Haushalte

– Erbschaft, soziale Herkunft und spezielle Lebenslagenindikatoren –

Fachlicher Endbericht des
Forschungsauftrags für das
Bundesministerium für Gesundheit und
Soziale Sicherung (BMGS) –
Förderkennzeichen VKZ 03 05 50

Bearbeitet von
Jürgen Schupp (Koordination),
Tobias Gramlich, Rainer Pischner,
Gert G. Wagner und
Bernhard v. Rosenblatt
(Infratest Sozialforschung)

Berlin, März 2005

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Zusammenfassung | 1 |
| 1 Ziel und Anlage der Studie | 8 |
| 2 Anlage und Durchführung der Erhebung | 10 |
| 2.1 Integration in die SOEP-Erhebungen 2003 | 10 |
| 2.2 Die Ausgangsstichprobe der Zweitbefragung | 10 |
| 2.3 Realisierte Nettostichprobe..... | 11 |
| 2.3.1 Teilnahmequote auf der Haushaltsebene | 11 |
| 2.3.2 Teilnahmequote auf der Personenebene | 13 |
| 3 Empirische Ergebnisse zu den Lebenslagen in Deutschland | 15 |
| 3.1 Struktur von Hocheinkommensbezieherhaushalten | 18 |
| Exkurs: Zur Bestimmung der integrierten Querschnitts- Hochrechnungsfaktoren für 2003 | 19 |
| 3.1.1 Haushaltszusammensetzung | 20 |
| 3.2 Wohnung und Haushaltsausstattung von Hocheinkommensbeziehern..... | 21 |
| 3.2.1 Wohnen | 21 |
| 3.2.2 Indikatoren zu Lebenslagen von Haushalten..... | 25 |
| 3.2.3 Ausstattung privater Haushalte mit Kraftfahrzeugen | 29 |
| 3.3 Struktur und Lebenslage von Hocheinkommensbeziehern – Personenbetrachtung..... | 32 |
| 3.3.1 Subjektive Indikatoren..... | 33 |
| 3.3.2 Bildung, Erwerbstätigkeit und berufliche Erwartungen..... | 36 |
| 3.3.3 Zeitverwendung, Lebensstil und Sozialkapital..... | 41 |
| 3.3.4 Engagement, Mitgliedschaften in Organisationen, Politikinteresse sowie Religionszugehörigkeit..... | 55 |
| 3.3.5 Soziale Herkunft | 58 |
| 3.3.6 Erbschaften und Schenkungen..... | 63 |
| 3.4 Stabilität und Mobilität von Hocheinkommensbeziehern | 67 |
| Literatur | 73 |
| 4 Methodischer Anhang | 75 |
| 4.1 Fragenprogramm und Erhebungsinstrumente..... | 75 |
| 4.2 Zeitlicher Ablauf..... | 75 |
| 4.3 Interviewereinsatz und Interviewmethoden..... | 76 |
| Tabellenanhang | 79 |
| Anlage Auszug aus SOEP-Fragebogen 2003 | 80 |

Tabellenverzeichnis

| | | |
|------------------|--|----|
| Tabelle 2.3.1.1 | Panelstabilität in Welle 2 (Haushalte) | 12 |
| Tabelle 2.6.2.1 | Fallzahlen und Responserates auf der Personenebene (Stichprobe G) | 14 |
| Tabelle 3.1: | Haushaltsnettoeinkommen SOEP-Stichprobe „Einkommensstarke Haushalte“ und SOEP- Altstichproben..... | 15 |
| Tabelle 3.2: | Personen nach Haushaltsnettoeinkommen SOEP- Stichprobe „Einkommensstarke Haushalte“ und SOEP- Altstichproben | 17 |
| Tabelle 3.1.1: | Verteilung Haushaltsnettoeinkommen in Deutschland 2003 | 18 |
| Tabelle 3.1.1.1: | Haushaltstypen nach Haushaltsnettoeinkommen | 21 |
| Tabelle 3.2.1.1: | Lebenslagen privater Haushalte: Wohnsituation nach Haushaltsnettoeinkommen..... | 23 |
| Tabelle 3.2.2.1: | Indikatoren zu Lebenslagen privater Haushalte nach Haushaltsnettoeinkommen..... | 28 |
| Tabelle 3.2.3.1: | Kraftfahrzeuge in Privathaushalten nach Haushaltsnettoeinkommen..... | 31 |
| Tabelle 3.3.1: | Verteilung Haushaltsnettoeinkommen für Personen in Deutschland 2003 | 32 |
| Tabelle 3.3.1.1: | Zufriedenheiten in verschiedenen Lebensbereichen nach Haushaltsnettoeinkommen..... | 35 |
| Tabelle 3.3.2.1: | Schulische und berufliche Bildungsabschlüsse nach Haushaltsnettoeinkommen..... | 38 |
| Tabelle 3.3.2.2: | Erwartungen über zukünftige Erwerbstätigkeit nach Haushaltsnettoeinkommen..... | 39 |
| Tabelle 3.3.2.3: | Stellung im Beruf nach Haushaltsnettoeinkommen | 41 |
| Tabelle 3.3.3.1: | Zeitverwendung im Alltag; Informelle Arbeit und Berufstätigkeit nach Haushaltsnettoeinkommen | 43 |
| Tabelle 3.3.3.2: | Zeitverwendung werktags nach Haushalts- nettoeinkommen | 45 |
| Tabelle 3.3.3.3: | Zeitverwendung samstags nach Haushalts nettoeinkommen | 46 |
| Tabelle 3.3.3.4: | Zeitverwendung sonntags nach Haushalts nettoeinkommen | 47 |
| Tabelle 3.3.3.5: | Zeitverwendung in der Freizeit; monatlich, wöchentlich, täglich; nach Haushaltsnettoeinkommen..... | 49 |
| Tabelle 3.3.3.6 | Entfernung zwischen Wohnort und Arbeitsplatz | 51 |

III

| | |
|--|----|
| Tabelle 3.3.3.7: Sozialkapital und Vertrauen nach Haushaltsnettoeinkommen..... | 54 |
| Tabelle 3.3.4.1: Mitgliedschaften in verschiedenen Organisationen nach Haushaltsnettoeinkommen | 55 |
| Tabelle 3.3.4.2: Politikinteresse und Parteienidentifikation nach Haushaltsnettoeinkommen..... | 57 |
| Tabelle 3.3.4.3: Religionszugehörigkeit nach Haushaltsnettoeinkommen | 57 |
| Tabelle 3.3.5.1: Soziale Herkunft: Bildung der Eltern nach Haushaltsnettoeinkommen..... | 59 |
| Tabelle 3.3.5.2: Soziale Mobilitätsindikatoren für Bildung und berufliche Stellung..... | 62 |
| Tabelle 3.3.6.1: Erbschaften und Schenkungen..... | 64 |
| Tabelle 3.3.6.2: Höhe von Erbschaften und Schenkungen..... | 66 |
| Tabelle 3.4.1: Veränderung der Einkommensposition 2003 gegenüber dem Vorjahr | 68 |
| Tabelle 3.4.2: Stabilität und Wandel der Einkommensposition des Jahres 2002 | 70 |
| Tabelle 3.4.3: Stabilität, Aufstiege und Abstiege der Einkommensposition 2003 gegenüber dem Vorjahr | 71 |
| Tabelle 4.3.1 Interviewmethoden nach Teilstichproben Basis: Personenfragebogen 2003..... | 77 |
| Tabelle M1: Privathaushalte im April 2002 nach Haushaltsnetto- einkommen – Ergebnisse des Mikrozensus ¹⁾ | 79 |
| A-1: SOEP-Haushaltsfragebogen 2003 (Frage 50a und Frage 51)..... | 80 |
| A-4: Auszug SOEP-Personenfragebogen 2003 (Zeitverwendung - Lebensstil)..... | 83 |

Zusammenfassung

Das Experiment, Haushalte mit hohem Einkommen im Vergleich zu allen anderen Haushalten nach ihren Lebenslagen zu befragen, hat sich im Jahr 2002 als erfolgreich erwiesen. Dies war möglich, da die Stichprobe in die repräsentative Erhebung des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) eingebunden ist. Im vorliegenden Bericht werden neue inhaltliche Befragungsergebnisse dieser im Jahr 2003 erneut befragten Stichprobe – soweit wie möglich in vergleichender Perspektive – dargestellt.

Der Nettodatenbestand der Stichprobe „Einkommensstarke Haushalte“ des Erhebungsjahres 2003 enthält 2.013 auswertbare Personeninterviews; zusammen mit den SOEP-Altstichproben liegen den Analysen 22.388 Personeninterviews aus 12.061 Haushalten zugrunde. In der höchsten Einkommensgruppe mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 5.113 € und mehr liegen den Analysen die Angaben von insgesamt 701 SOEP-Haushalten zugrunde, in denen 1.667 Personen befragt wurden.

Einer der Schwerpunkte der Analyse bilden Vererbungsprozesse, die sich mit Hilfe der Vererbung von „Humankapital“ (Bildungsmobilität) und Kapital (Geld- und Sachvermögen) messen. Gute Bildung und sozialer Status werden häufig „vererbt“. Bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 5.113 € und mehr haben die Mütter (mit über 15 %) mehr als drei mal häufiger ihre Schulausbildung mit dem Abitur abgeschlossen als in Haushalten mit einem Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 €. Bei den Vätern ergibt sich ein ähnliches Bild. Zudem steigt mit dem Haushaltsnettoeinkommen der Kinder der Anteil der Kinder, deren Mütter und Väter eine berufliche Ausbildung an einer Hochschule absolviert haben und die somit in einem Akademikerhaushalt aufgewachsen sind.

Die Analysen zeigen zudem, dass die Schichtmerkmale der Eltern in hohem Maße an die Kinder, d.h. die Befragten, weitergegeben werden: Bei einem Haushaltsnettoeinkommen (der Kinder) zwischen 3.835 € und 5.113 € besitzen 61 % der Kinder von Vätern mit Abitur selbst diesen Abschluss, bei einem höheren Haushaltsnettoeinkommen der Kinder von 5.113 € und mehr ist die Reproduktionsrate mit knapp zwei Dritteln bei den Müttern und Vätern mit Abitur noch höher. Bei einem Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € haben bei Vätern mit Hochschulabschluss mit 64% nahezu auch zwei Drittel der Kinder einen Hochschulabschluss vorzuweisen, bei den Müttern mit Hochschulabschluss mehr als 43%.

Blickt man auf intergenerationale materielle Transfers, zeigt sich, dass 15 % aller Erwachsenen bis zum Jahr 2001 mindestens eine Erbschaft oder Schenkung erhalten haben. Differenziert man nach der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens, so zeigt sich in Haushalten mit einem Nettoeinkommen von 3.835 € bis 5.113 € ein deutlich höherer Anteil von etwas über 20 % und in Haushalten mit einem Nettoeinkommen von mehr als 5.113 € von fast 30 %, die bereits eine Erbschaft oder Schenkung erhalten haben.

Rund 15 % aller Befragten erwarten nach eigenen Angaben in Zukunft noch eine Erbschaft oder größere Schenkung, rund 8 % in einem Wert von immerhin mehr als 25.000 €. Auch was die zukünftigen Vermögensübertragungen betrifft, sehen Personen in Hocheinkommensbezieherhaushalten deutlich häufiger monetären Transfers entgegen.

Auch bei der Höhe der erhaltenen Erbschaften und Schenkungen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen der Gruppe der Hocheinkommensbezieherhaushalten und Personen, die über Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € verfügen. Während Erwachsene in Haushalten mit einem Haus-

haltsnettoeinkommen bis 3.835 € im Durchschnitt 66.280 € erbten, ist der Vermögenszuwachs bei Hocheinkommensbeziehern mit 5.113 € und höheren Einkommen deutlich mehr als dreimal so hoch und liegt bei 225.000 €.

Da bislang nur zwei Erhebungswellen vorliegen, haben die Analysen zur Einkommensdynamik noch vorläufigen Charakter, weshalb die durchgeführten Analysen zur Stabilität bzw. Nicht-Stabilität hoher Haushaltseinkommen bislang nur wenig belastbare inhaltliche Aussagen ermöglichen. Gut interpretierbare Ergebnisse zur spezifischen Einkommensdynamik von Hocheinkommensbezieherhaushalten werden – im Rahmen des SOEP – nach etwa fünf Erhebungswellen vorliegen (also nach dem Erhebungsjahr 2006).

Die im Bericht dargestellten vorläufigen Ergebnisse zur Einkommensdynamik der zwei Beobachtungspunkte zeigen, dass insgesamt knapp 3 % aller Privathaushalte 2003 ein Haushaltsnettoeinkommen von 5.113 € und mehr bezogen haben; darunter konnten insgesamt mehr als 1 Prozentpunkt der Haushalte gegenüber dem Vorjahr die Einkommensklasse verbessern, d.h. in die Spitzengruppe aufrücken. 64 % der Haushalte, die 2002 ein Haushaltsnettoeinkommen bezogen haben, das 5.113 € oder mehr betragen hat, erzielen auch im folgenden Jahr ein Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 €, 12 % verschlechtern sich um eine Einkommensklasse, bei mehr als 24 % der Haushalte wird nur noch ein Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € erzielt.

Für eine inhaltliche Bewertung dieser Mobilitätsprozesse werden zudem die Grenzen der in diesem Bericht vorgenommenen reinen deskriptiven Betrachtung deutlich. Zum Ersten wurden auch geringe Auf- und Abstiege an den Rändern der Einkommensklassen als Auf- und Abstiege ge-

zählt. Zum Zweiten wird das Haushaltseinkommen stark von der Zahl der Haushaltsmitglieder, insbesondere erwerbstätiger Haushaltsmitglieder beeinflusst. Verlässt ein Erwerbstätiger einen Hocheinkommenshaushalt, kann ein statistischer „Abstieg“ eintreten. Für weitere Analysen sollte auf das Konzept von Äquivalenzeinkommen zurückgegriffen werden, da nur in diesen Fällen Veränderungen in der Haushaltsgröße angemessen berücksichtigt werden¹.

Aus der Erhebung 2003 lässt sich eine Vielzahl weiterer aufschlussreicher Ergebnisse ableiten. So wurden im SOEP erstmals Indikatoren zu Sozialkapital erhoben. Sozialkapital gewinnt als wichtige Ressource sozialer Integration in der wissenschaftlichen Diskussion immer mehr an Bedeutung. Im weitesten Sinne gehören dazu neben eigenem Engagement in Vereinen oder anderen Organisationen auch Einstellungen und Erwartungen zu Fairness, Kooperationen sowie zu Hilfsbereitschaft. Die Erhebung zeigt, dass Hocheinkommensbezieher insgesamt weniger befürchten, dass sie von anderen Personen ausgenutzt werden (35 %); diese Befürchtung steigt hingegen mit sinkendem Haushaltsnettoeinkommen. Rund 48 % der Personen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € sind der Auffassung, dass andere Menschen sie ausnützen würden, wenn sich dazu eine Möglichkeit böte. Von der Großzügigkeit einer unbekanntenen Person schon einmal profitiert zu haben berichten insgesamt rund 18 % aller Personen, Personen mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € bis 5.113 € zu 24 % und Personen mit höheren Haushaltsnettoeinkommen zu 30 % dabei deutlich mehr als im Gesamtdurchschnitt.

¹ Erste Sensitivitätsanalysen der Hocheinkommensstichprobe für 2003 finden sich in Hauser et al. 2004.

Markante Unterschiede zwischen verschiedenen Einkommensklassen zeigen sich bei der Wohnfläche, die den Haushalten zur Verfügung steht. Die durchschnittliche Wohnfläche beträgt für Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € 85 qm; bei höherem Haushaltsnettoeinkommen steigt die durchschnittliche Größe der Wohnfläche von 132 qm auf über 147 qm bei Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen über 5.113 € an und bei einem Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € haben lediglich 13 % der Haushalte eine Wohnfläche von mehr als 120 qm zur Verfügung.

Lediglich knapp 1 % bzw. 2 % der Haushalte mit höheren Haushaltsnettoeinkommen besitzen überhaupt keinen PKW im Haushalt, dagegen besitzen 11 % bzw. 17 % drei oder mehr PKW, bei Haushalten mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen ist in mehr als 28 % der Haushalte kein Auto vorhanden und in weniger als 2 % drei und mehr PKW.

Betrachtet man die Zeitverwendung für die Berufstätigkeit, ergibt sich ein differenziertes Bild: Geht mehr als jeder Zweite mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € werktags einer Berufstätigkeit nach, ist das bei über 75 % der Personen mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € der Fall. In den Gruppen der Hocheinkommensbezieher gehen jeweils mehr als 30 % samstags einer Berufstätigkeit nach, ein Fünftel auch sonntags. Zum Vergleich dazu üben weniger als 20 % der Personen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen samstags 10 % sonntags eine Berufstätigkeit aus. Insgesamt beträgt für Hocheinkommensbezieher der Anteil derer, die werktags, samstags und sonntags Zeit für ihre Berufstätigkeit aufwenden rund ein Viertel – hingegen sind es nur gut 15 % der Personen mit Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 €. Zudem verbringen Hocheinkommensbezieher werktags mit 30 % deutlich mehr Zeit mit Aus- und Weiterbildung als Personen mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € (16 %).

Dieses Bild setzt sich fort, betrachtet man die Zeitverwendung von Samstagen und Sonntagen.

Schließlich wird Freizeit bei Hocheinkommensbeziehern seltener für eher passive Aktivitäten bspw. Fernsehen und Video in Anspruch genommen: Zwar geben drei Viertel der Personen mit mehr als 5.113 € Haushaltsnettoeinkommen an, täglich in ihrer Freizeit Fernsehen oder Video zu sehen, aber Personen bei Haushaltsnettoeinkommen von 3.835 € bis 5.113 € berichten über diese Zeitverwendung mehr als vier Fünftel (82 %) und bei Personen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen sind es fast 90 %. Hocheinkommensbezieher verbringen in ihrer Freizeit hingegen häufiger als Personen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen mit aktiven Tätigkeiten wie bspw. künstlerische und musische Aktivitäten (wöchentlich jede fünfte einkommensstarke Person) oder mit der Verrichtung von Reparaturen und Gartenarbeit.

Mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen steigt in allen drei Einkommensgruppen der Anteil derjenigen Personen an, die Mitglied in einem Verein oder in einer Organisation sind: Sind mit rund 42 % noch deutlich weniger als die Hälfte der Personen aus Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € Mitglied in einem Verein oder einer Organisation, steigt dieser Anteil bei Personen mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € bis 5.113 € auf über 55 %; bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 5.113 € und mehr sind über 60 % der Hocheinkommensbezieher Mitglied in einem Verein oder in einer Organisation.

Auch hinsichtlich des Interesses für Politik sowie der Identifikation mit Parteien zeigen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Höhe der Haushaltsnettoeinkommen. Fast zwei Drittel aller Personen mit Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 5.113 € identifizieren sich hier auch

mit einer Partei, bei Personen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen von 3.835€ noch gut jede zweite Person, bei Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835€ sind dies lediglich rund 43%.

Wird ein Weg zwischen Wohnort und Arbeits- oder Ausbildungsstelle zurückgelegt, sind bei den Hocheinkommensbeziehern sehr weite Distanzen zur Arbeitsstelle (über 20 bzw. über 50 Kilometer bei über 25 %) mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € häufiger als bei niedrigeren Haushaltseinkommen zu finden. Dies zeigt sich auch in den durchschnittlich zurückgelegten Entfernungen, die für Berufstätige mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € bei einfacher Fahrt zur Arbeitsstelle bei rund 19 bzw. 20 Kilometern liegt, bei niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € bei 15 Kilometern.

Alle Ergebnisse beruhen auf dem Stand der Hochrechnung und Datenbereinigung des SOEP vom Dezember 2004. Endgültige Ergebnisse werden erwartungsgemäß leicht abweichen, aber zu keiner Veränderung im Kern der Aussagen führen.

Die anonymisierten Mikrodaten werden vom DIW Berlin so aufbereitet, dass sie im Rahmen des SOEP für Re-Analysen auch anderen Forschern zur Verfügung stehen.

1 Ziel und Anlage der Studie

Diese Studie greift die Feststellung im ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung auf, dass die statistischen Informationen über Haushalte von Hocheinkommensbezieheren in Deutschland unzureichend sind (BMA 2001). Gegenstand der Studie ist die Erstellung einer Expertise für die Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung auf Basis einer repräsentativen Erhebung einkommensstarker Haushalte.

Im Auftrag des BMGS wird die 2002 erstmals durchgeführte Erhebung von Hocheinkommensbezieherhaushalten im Jahr 2003 mit einer zweiten Befragungswelle fortgeführt. Damit werden folgende Ziele verfolgt:

- Zusammenführung der Daten zur aktuellen Lebenslage mit biografischen Daten der Haushaltsmitglieder (Elternhaus, Ausbildung und Berufsverlauf).
- Ergänzung der Daten zur Vermögenssituation durch Informationen über Erbschaften.
- Ergänzung der Daten zur Lebenslage von Hocheinkommensbezieherhaushalten zur Wohnsituation, Haushaltsausstattung, Zeitverwendung sowie Sozialkapital.
- Überprüfung der Stabilität der Einkommensposition im Längsschnitt.

Im ersten Schritt wurden mit der zweiten Erhebungswelle der Hocheinkommensstichprobe aus dem Jahr 2002 eine verbesserte Datenbasis zur Analyse der Lebenslage, der Einkommen und der Vermögensbildung von Haushalten im oberen Einkommensbereich geschaffen. Im zweiten Schritt wird diese Datenbasis hier erstmals ausgewertet. Zudem werden die Daten vom DIW Berlin so aufbereitet werden, dass sie für Re-Analysen auch

anderen Forschern zur Verfügung stehen.² Alle Ergebnisse beruhen auf dem Stand der Hochrechnung und Datenbereinigung des SOEP vom Dezember 2004. Endgültige Ergebnisse werden erwartungsgemäß leicht abweichen.

² Hierzu zählen auch Generierungen von Indikatoren zum Haushaltseinkommen des letzten Jahres einschließlich der Längsschnittimputation fehlender Werte (vgl. Grabka/Frick 2003).

2 Anlage und Durchführung der Erhebung

2.1 *Integration in die SOEP-Erhebungen 2003*

Das SOEP stellt methodisch und inhaltlich die Instrumente bereit, die für die Bearbeitung der genannten Forschungsziele in vergleichender Perspektive benötigt werden. Ebenso wie die erste Befragung der Stichprobe „Einkommensstarke Haushalte“ im Jahr 2002³ wird die Folgebefragung im Jahr 2003 daher als eine Sondererhebung im Rahmen des SOEP durchgeführt⁴.

Die Erhebungsmethodik folgt der Anlage des SOEP und braucht hier daher nicht im Detail beschrieben zu werden. Für Einzelheiten wird auf die vorliegenden Methodenberichte zum SOEP, insbesondere zum Erhebungsjahr 2003, verwiesen (vgl. Infratest 2003). Der vorliegende Bericht beschränkt sich auf die Analyse spezifischer Aspekte sowie Themen der Sondererhebung bei einkommensstarken Haushalten.

2.2 *Die Ausgangsstichprobe der Zweitbefragung*

Die Erstbefragung im Jahr 2002 führte zu einer Netto-Stichprobe von 1.224 Haushalten mit einem Haushalts-Nettoeinkommen oberhalb der gewählten Einkommensschwelle von 7.500 DM bzw. 3.835 €. Für die Folgebefragung sollte die Einkommensschwelle höher angesetzt werden⁵.

³ Vgl. zur Stichprobenrealisierung Schupp et al. 2003, S. 13ff.

⁴ Seit 2004 erfolgt die Finanzierung der weiteren Befragungen der Hocheinkommensstichprobe G im Rahmen der Grundfinanzierung des SOEP.

⁵ Aus der Netto-Stichprobe von 2002 wurden nur Haushalte mit einem Haushalts-Nettoeinkommen oberhalb von 4.500 € in die zweite Befragung einbezogen. Die ursprüngliche Einkommensschwelle wurde somit von 3.835 € auf 4.500 €.

Das Einkommen wird dabei nicht in Äquivalenzeinkommen umgerechnet, sondern als Netto-Einkommen des Haushalts direkt zugrunde gelegt. Für die Prüfung, ob der Haushalt oberhalb der gewählten Einkommenschwelle liegt, werden mehrere Angaben aus der Erstbefragung im Jahr 2002 herangezogen:

- An erster Stelle die direkte Angabe des Haushalts-Nettoeinkommens („income screener“) im Haushaltsfragebogen (860 Fälle).
- Da es hier fehlende Angaben und Schätzfehler auf Seiten der Befragten gibt, wird als zweites Auswahlkriterium die Aufsummierung der individuellen Einkommen aller Haushaltsmitglieder aus dem Personenfragebogen verwendet (weitere 98 Fälle).
- In einem dritten Schritt wird geprüft, ob die Schwelle überschritten wird, wenn ergänzend auch haushaltsbezogen erfragte Einkünfte berücksichtigt werden, nämlich Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, Kapitaleinkünfte und erhaltene Sozialleistungen (weitere 49 Fälle).

Die Brutto-Stichprobe für die zweite Befragungswelle umfasst damit 1.006 Haushalte, die nach eigener Angabe im Jahr 2002 über ein Haushalts-Nettoeinkommen von mindestens 4.500 € verfügten.

Die Darstellung des Fragenprogramms, der Erhebungsinstrumente sowie Details der Erhebungsmethodik finden sich im methodischen Anhang des Berichts in Abschnitt 4.

2.3 Realisierte Nettostichprobe

2.3.1 Teilnahmequote auf der Haushaltsebene

Die mit dem Umfrageinstitut vertraglich vereinbarte Zielvorstellung für die Zweitbefragung war, aus einer Ausgangsstichprobe von ca. 1.000 Haushalten mindestens 800 Teilnehmerhaushalte für die weitere Mitarbeit zu gewinnen. Diese Zielgröße war orientiert an den Erfahrungen mit Stichprobe F aus dem Jahr 2000. Dort konnten bei der Zweitbefragung im

Jahr 2001 ca. 80 % weiter befragt werden, zuzüglich einer Reihe „neuer“ Haushalte.

Ob die besondere Gruppe einkommensstarker Haushalte eher mehr oder eher weniger als die bevölkerungsrepräsentative Stichprobe F zu einer wiederholten Teilnahme an der Befragung bereit sein würde, darüber gab es vorher allerdings nur Vermutungen.

Tatsächlich erwies sich die Teilnahmebereitschaft als hoch. Insgesamt konnten statt der erwarteten Mindestzahl von 800 Haushalten 911 Haushalte für die Teilnahme an der Zweitbefragung gewonnen werden. Die Maßzahl der „Panelstabilität“ (Nettofallzahl Welle 2 zu Nettofallzahl Welle 1) beträgt 91 % gegenüber 81 % in Stichprobe F.

Tabelle 2.3.1.1 Panelstabilität in Welle 2 (Haushalte)

| | Stichprobe G 2003 | | Stichprobe F 2001 | |
|------------------------------|----------------------|------|----------------------|------|
| | abs. | % | abs. | % |
| Teilnehmer an Welle 1 | 1.006 | 100 | 6.052 | 100 |
| davon: | | | | |
| erneute Teilnahme in Welle 2 | 882 | 87,7 | 4.829 | 80,6 |
| Zuzüglich | | | | |
| neue Haushalte brutto | 54 | 100 | 164 | 100 |
| davon: | | | | |
| Teilnehmer mit Interview | 29 | 53,7 | 82 | 50,0 |
| Teilnehmer an Welle 2 gesamt | 911 | | 4.911 | |

Quelle: SOEP 2003.

Für das gute Ergebnis sind zwei Gründe zu vermuten:

- Der erste Grund liegt bei den Befragungshaushalten selbst. Die Ausgangsstichprobe (Netto-Stichprobe Welle 1) war zwar ebenso wie in Stichprobe F nach Random-Verfahren erstellt, doch bedeutet die Mehrstufigkeit des Auswahlverfahrens am Ende, dass eher *befragungsbereite* Haushalte rekrutiert wurden. Als Grundlage für

ein Panel ist dies eine Voraussetzung, die hilft, spätere Verluste im Längsschnitt (Panelmortalität) zu minimieren.

- Der zweite Grund liegt beim Interviewerstab. Für die Bewältigung der großen Aufstockungsstichprobe F im Jahr 2000 mussten etwa 400 Interviewer neu eingewiesen und eingesetzt werden, die bisher mit dem SOEP und seinen besonderen Anforderungen noch nichts zu tun gehabt hatten. Die kleinere Stichprobe G dagegen konnte mit dem – nunmehr vergrößerten – Stab von eingearbeiteten SOEP-Interviewern bewältigt werden.

2.3.2 Teilnahmequote auf der Personenebene

Eine der zentralen methodischen Anforderungen im SOEP ist es, dass in den teilnehmenden Haushalten alle Haushaltsmitglieder ab 16 Jahren an der Befragung teilnehmen, d.h., die personenbezogenen Fragebögen beantworten. Dies ist wichtig,

- damit die Haushaltsstichprobe zugleich als Personenstichprobe der Wohnbevölkerung Deutschlands ausgewertet werden kann und
- damit die Konstellationen innerhalb jedes Haushalts, z. B. die Einkommensverhältnisse, vollständig rekonstruierbar sind.

Im SOEP gelingt es insgesamt gesehen sehr gut, diese Anforderung zu erfüllen. Die Teilnahmequote der einzelnen Haushaltsmitglieder liegt bei 95 % oder höher.

Tabelle 2.3.2.1 zeigt, dass dies auch in der Zweitbefragung der Stichprobe einkommensstarker Haushalte erreicht werden konnte:

- Der allgemeine Personenfragebogen wurde von 95,7 % der in Frage kommenden Personen beantwortet.
- Die Zusatzfragebögen „Lebenslauf“, „Jugend“ sowie „Mutter und Kind“ wurden, sofern der allgemeine Personenfragebogen vorliegt, sogar von 99 oder 100 % der jeweiligen Teilgruppe der Befragten beantwortet.

Die biographischen Angaben der Zusatzfragebögen „Lebenslauf“ sowie „Jugend“ werden im Rahmen der SOEP-Datenweitergabe in nutzerfreundliche Datenformate aufbereitet.

Tabelle 2.6.2.1 Fallzahlen und Responserates auf der Personenebene (Stichprobe G)

| Basiszahlen | Im Befragungsalter | Kinder | Personen Gesamt |
|--|--------------------|-----------------------------------|--|
| Personen in der Bruttostichprobe 2003 | 2449 | 580 | 3029 |
| darunter: | | | |
| in teilnehmenden Haushalten | 2120 | 516 | 2636 |
| ohne verstorbene/ins Ausland verzogene Personen | 2104 | 516 | 2620 |
| Response-rates | Fallzahl | Response-rate PERSONEN-Fragebogen | Response-rate Zusatz-Fragebogen ¹ |
| (1) Alle Personen ab 16 Jahren | 2104 | | |
| darunter: | | | |
| PERSONEN-Fragebogen liegt vor | 2013 | 95,7 % | |
| (2) Erstmals zu befragende Jugendliche (16 J.) | 43 | | |
| darunter: | | | |
| PERSONEN-Fragebogen liegt vor | 42 | 97,7 % | |
| JUGEND-Fragebogen liegt vor | 42 | | 100,00 |
| (3) Alle Personen (ab 17 J.) | 2016 | | |
| darunter: | | | |
| PERSONEN-Fragebogen liegt vor | 1971 | 95,6 % | |
| LEBENS LAUF-Fragebogen liegt vor | 1951 | | 99,00 % |
| (4) Ausfälle des Vorjahres | entfällt bei G | | |
| darunter: | | | |
| PERSONEN-Fragebogen liegt vor | entfällt bei G | | |
| LÜCKE-Fragebogen liegt vor | entfällt bei G | | |
| (5) Alle Mütter von Neugeborenen, die nach dem 01.01.2002 geboren wurden | 16 | | |
| darunter | | | |
| PERSONEN-Fragebogen liegt vor | 16 | 100 | |
| MUTTER/KIND-Fragebogen liegt vor* | 17 | | 106,30 |
| MUTTER/KIND-Fragebogen liegt vor abzüglich 1 Zwillingsspaar | | | 100,00 |

¹ Basis: Personen, für die der Personenfragebogen vorliegt

² Es liegen darüber hinaus 3 „Lebenslauf“-Fragebogen von Personen, die keinen Haushaltsfragebogen ausgefüllt haben vor und zusätzlich von einer Person, für die kein Personenfragebogen vorliegt

^o Darüber hinaus liegen 3 Personenfragebogen ohne Haushaltsfragebogen vor.

* Diese 17 „Mutter & Kind“-Fragebogen wurden von 16 Müttern ausgefüllt (ein Zwillingsspärrchen).

3 Empirische Ergebnisse zu den Lebenslagen in Deutschland

Die Stichprobe „Einkommensstarke Haushalte“ des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP-Teilstichprobe G) umfasst im Jahr 2003 als auswertbaren Nettodatenbestand 911 Haushalte mit 2.013 Personen, die zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung 7.500 DM (im Folgenden 3.835 €) und mehr als Haushaltsnettoeinkommen zur Verfügung haben.⁶

Tabelle 3.1: Haushaltsnettoeinkommen SOEP-Stichprobe „Einkommensstarke Haushalte“ und SOEP-Altstichproben

| SOEP 2003 | | | | |
|--------------------------------|--------------------|----------------------------|-------------------------|------------------|
| Haushalte | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Insgesamt¹⁾ | 10.241 | 1.119 | 701 | 12.061 |
| -> Sample A-F ungewichtet | 10.079 | 781 | 290 | 11.150 |
| -> Sample G ungewichtet | 162 | 338 | 411 | 911 |
| West | 7.601 | 983 | 640 | 9.224 |
| -> Sample A-F ungewichtet | 7.456 | 685 | 264 | 8.405 |
| -> Sample G ungewichtet | 145 | 298 | 376 | 819 |
| Ost | 2.640 | 136 | 61 | 2.837 |
| -> Sample A-F ungewichtet | 2.623 | 96 | 26 | 2.745 |
| -> Sample G ungewichtet | 17 | 40 | 35 | 92 |

¹⁾ darin sind insgesamt 107 Anstaltshaushalte enthalten; 106 Haushalte unter 3835 €, ein Haushalt zwischen 3835 € und 5113 €. Sie werden von den weiteren Analysen ausgeschlossen.
Quelle: SOEP 2003

Die Ergebnisse ergänzen die Befunde der Studie „Repräsentative Analysen der Lebenslagen einkommensstarker Haushalte“ um Indikatoren, die erstmals im zweiten Erhebungsjahr der Stichprobe „Einkommensstarke Haushalte“ erhoben wurden.

⁶ Vier Personen aus Stichprobe G leben in einem Wohnheim/Anstalt und werden bei den folgenden Analysen nicht berücksichtigt.

Nach einer für das DIW Berlin erstellten Sonderauszählung des Mikrozensus 2002 bezogen 5,6 % aller Privathaushalte in Deutschland ein Haushaltsnettoeinkommen über 3.835 € (7.500 DM), 2,9 % bezogen mehr als 5.113 € (10.000 DM) Haushaltsnettoeinkommen monatlich⁷ (Tabelle M1 im Anhang).

Der Nettodatenbestand von Stichprobe G „Einkommensstarke Haushalte“ des Erhebungsjahres 2003 enthält 2.013 auswertbare Personeninterviews; zusammen mit den SOEP- Altstichproben liegen den Analysen 22.592 Personeninterviews aus 12.061 Haushalten zugrunde.⁸

Im Gegensatz zum ersten Bericht (Schupp et al. 2003), bei dem Haushalte der Alt-Stichproben A-F mit hohen Einkommen aus den Analysen vollständig ausgeschlossen blieben, werden im Folgenden mithilfe eines integrierten Hochrechnungsfaktors sämtliche SOEP-Stichproben in die Analyse einbezogen, um die Fallzahl für einkommensstarke Haushalte möglichst groß zu machen. Deswegen wird in diesem Bericht nicht mehr nach Samplezugehörigkeit unterschieden. Die Abgrenzung bildet gleichwohl – wie im ersten Bericht – allein die Höhe des Haushaltsnettoeinkommens in den drei Gruppen „unter 3.835 €“, „3.835 bis 5.113 €“ sowie „5.113 € und mehr“. Die Tabellen 3.1 und 3.2 geben einen Überblick, wie sich Haushalte und Personen aus Stichprobe G „Einkommensstarke Haushalte“ und den SOEP-Altstichproben auf diese drei Einkommensgruppen verteilen.

⁷ Es sei daran erinnert, dass sich das hier verwendete Einkommenskonzept des SOEP - ähnlich wie beim Mikrozensus – auf Monateinkommen bezieht.

⁸ Bei den Analysen blieben Haushalte, die nicht (mehr) in Privathaushalten leben unberücksichtigt, weshalb sich die Gesamtzahl der auswertbaren Haushalte des Nettodatenbestandes von 12.061 auf 11.954 Privathaushalte verringerte, Haushalte mit Haushaltseinkommen über 5.113 € sind davon jedoch nicht betroffen und werden allesamt in die folgenden Analysen einbezogen. Durch den Ausschluss der Anstaltshaushalte verringert sich auch hier die Fallzahl auf insgesamt 22.460 Personen.

Tabelle 3.2: Personen nach Haushaltsnettoeinkommen SOEP- Stichprobe „Einkommensstarke Haushalte“ und SOEP- Altstichproben

| SOEP 2003 | | | | |
|--|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Personen¹⁾ | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Insgesamt²⁾ | 18.323 | 2.596 | 1.673 | 22.592 |
| -> Sample A-F ungewichtet | 18.007 | 1.851 | 721 | 20.579 |
| -> Sample G ungewichtet | 316 | 745 | 952 | 2.013 |
| West | 13.440 | 2.242 | 1.520 | 17.202 |
| -> Sample A-F ungewichtet | 13.156 | 1.602 | 655 | 15.413 |
| -> Sample G ungewichtet | 284 | 640 | 865 | 1.789 |
| Ost | 4.883 | 354 | 153 | 5.390 |
| -> Sample A-F ungewichtet | 4.851 | 249 | 66 | 5.166 |
| -> Sample G ungewichtet | 32 | 105 | 87 | 224 |
| ¹⁾ 16jährige und ältere Personen | | | | |
| ²⁾ darin sind insgesamt 132 Personen aus Anstaltshaushalte enthalten; 128 Personen unter 3835 €, vier Personen zwischen 3835 € und 5113 €. Sie werden von den weiteren Analysen ausgeschlossen. | | | | |
| Quelle: SOEP 2003 | | | | |

Dieses Vorgehen, auch die Haushalte der Altstichproben bei den Hoch-einkommensbetrachtungen zu berücksichtigen erscheint insbesondere für die Gruppe der Einkommen von 3.835 € bis 5.113 € sinnvoll, da in der Zweiterhebung – wie in Abschnitt 2.2 ausgeführt – nur noch Haushalte mit 4.500 € und mehr im Jahr 2002 weiterverfolgt wurden und eine Beschränkung auf die Fälle aus Stichprobe G zu Effizienzverlusten bei der Hochrechnung geführt hätte. Dass gleichwohl im Jahr 2003 mehr als 300 Personen in der Einkommensklasse unter 3.835 € anzutreffen sind, ist im Wesentlichen der kurzfristig höheren Abwärtsmobilität geschuldet (vgl. hierzu Abschnitt 3.4).

3.1 Struktur von Hocheinkommensbezieherhaushalten

Nach der bisherigen Hochrechnung und Anpassung an den Mikrozensus 2002 (Tabelle M1 im Anhang) sind im SOEP 2003 38 Mio. Privathaushalte nachgebildet,⁹ 35,8 Mio. Privathaushalte mit Haushaltseinkommen bis 3.835 €, 1,05 Mio. Haushalte zwischen 3.835 € und 5.113 € sowie 1,1 Mio. Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 €.

Tabelle 3.1.1: Verteilung Haushaltsnettoeinkommen in Deutschland 2003

| SOEP 2003 | | | | |
|--------------------------------|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Privathaushalte | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Insgesamt | | | | |
| -> ungewichtet | 10.135 | 1.118 | 701 | 11.954 |
| -> hochgerechnet in 1000 | 35.906 | 1.013 | 1.041 | 37.960 |
| Anteil in % | 94,6 | 2,7 | 2,7 | 100,0 |
| West | | | | |
| -> ungewichtet | 7.517 | 982 | 640 | 9.139 |
| -> hochgerechnet in 1000 | 28.994 | 921 | 975 | 30.890 |
| Spaltenprozent | 80,8 | 90,9 | 93,7 | 81,4 |
| Ost | | | | |
| -> ungewichtet | 2.618 | 136 | 61 | 2.815 |
| -> hochgerechnet in 1000 | 6.911 | 92 | 66 | 7.069 |
| Spaltenprozent | 19,2 | 9,1 | 6,3 | 18,6 |

Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

Insgesamt haben rund 2,1 Mio. Haushalte ein Haushaltseinkommen ab 3.835 € zur Verfügung (5,6 % aller Privathaushalte in Deutschland), dabei ist – wie im letzten Jahr – eine deutliche Konzentration der einkommensstarken Haushalte, vor allem in der höchsten Einkommensgruppe ab

⁹ 107 Fälle von Anstaltshaushalte werden von der Anpassung an Privathaushalte und der weiteren Analyse ausgeschlossen.

5.113 €, auf die alten Bundesländer feststellbar: 94 % dieser Haushalte sind in Westdeutschland zu finden, bei Haushalten mit Haushaltseinkommen ab 3.835 € bis 5.113 € erhöht sich der Anteil ostdeutscher Haushalte nur wenig auf knapp 9 % und liegt damit immer noch weit unter ihrem Anteil an allen Privathaushalten in Deutschland.

Exkurs: Zur Bestimmung der integrierten Querschnitts-Hochrechnungsfaktoren für 2003

Folgende Schritte erfolgten zur Bildung der Haushaltsgewichte sowie der integrierten Hochrechnungsfaktoren:

Die Grundgesamtheit bilden alle Privathaushalte in Deutschland im Jahr 2002 gemäß Mikrozensus-Sonderauszählung (M 1).

Für die Hochrechnung der Erhebung 2003 wurden alle Haushalte des SOEP berücksichtigt, die ein Haushaltsinterview gewährten und

- denen ein Haushaltsgewicht 2002 zugewiesen wurde oder
- die in 2002 temporär ausgefallen waren oder
- die erstmals in 2003 befragt wurden.

Jedem Haushalt wurde ein sog. Startgewicht zugewiesen. Dies war

- entweder der Hochrechnungsfaktor des Vorjahres
- oder – wenn nicht vorhanden – das wellenspezifische Durchschnittsgewicht der vorherigen Erhebungswelle.

Ausgehend von den Startgewichten wurden die Privathaushalte – getrennt nach neuen und alten Ländern – angepasst an die selben Ecksummen wie im Vorjahr, also nach

- Haushaltsgröße (5 Klassen)
- Nationalität (deutscher / nichtdeutscher Haushaltsvorstand)
- Geschlecht des Haushaltsvorstands
- Alter der Haushaltsmitglieder (17 Klassen)
- Haushaltsnettoeinkommen (3 Klassen)

Vorgehen zur Erstellung der Personengewichte:

Die Grundgesamtheit bildet die wohnberechtigte Bevölkerung in Privathaushalten¹⁰ am Hauptwohnsitz in Deutschland im Jahr 2002.

Jeder Person wird wieder ein sog. Startgewicht zugewiesen. Dies war

- entweder der Hochrechnungsfaktor der Vorwelle multipliziert mit dem Veränderungsfaktor des neu geschätzten Haushaltsgewichts zum Vorjahr
- oder – wenn nicht vorhanden – das neue Haushaltsgewicht.

Wieder getrennt nach neuen und alten Ländern wurde an die Alterstruktur des Jahres 2002 angepasst (17 Klassen).

3.1.1 Haushaltszusammensetzung

Im ersten Bericht wurde festgestellt, dass in einkommensstarken Haushalten „deutlich häufiger Kinder unter 16 Jahren leben“ (Schupp et al. 2003, S. 17). Dieser Befund wird – nicht überraschend – auch für 2003 wieder bestätigt. Deutlich seltener sind mit 8 % bzw. 7 % einkommensstarke 1-Personen-Haushalte zu finden, ebenso Alleinerziehende, die mit 6,6 % der Haushalte unter 3.835 € rund 6 mal häufiger anzutreffen sind, als unter Haushalten ab 5.113 € Haushaltsnettoeinkommen. Die beiden oberen Einkommensgruppen setzten sich vor allem aus Paarhaushalten ohne Kinder (jeweils knapp 36% der Haushalte) sowie Paarhaushalten mit Kindern (insgesamt knapp 50% der Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen von 3.835 € bis 5.113 € und über die Hälfte der Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 €). Einkommensstarke Haushalte mit Kindern bestehen vor allem aus Haushalten mit jüngeren Kindern unter 16 Jahren; jedoch insgesamt 25 % der einkommensstarken Haushalte mit Haushalts-

¹⁰ Die Gewichte für die Anstaltshaushalte von Haushalten und Personen wurden vom Vorjahr übernommen.

nettoeinkommen bis 5.113 € sind Paarhaushalte mit mindestens einem Kind über 16 Jahren, bei Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € fällt dieser Anteil mit 29 % dieser Haushalte noch höher aus.

Tabelle 3.1.1.1: Haushaltstypen nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|---|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Haushalte | | | | |
| Haushaltstypen | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Haushalts-Typ | | | | |
| 1-Personen Haushalt | 41,0 | 7,9 | (7,2) | 39,2 |
| (Ehe-) Paar ohne Kinder | 28,3 | 37,8 | 37,6 | 28,8 |
| Alleinerziehende | 6,6 | (2,5) | (-) | 6,3 |
| (Ehe-) Paar mit Kind(ern) unter 16 Jahren | 13,7 | 24,9 | 22,4 | 14,2 |
| (Ehe-) Paar mit Kind(ern) ab 16 Jahren | 6,2 | 18,2 | 20,3 | 6,9 |
| (Ehe-) Paar mit Kindern ¹⁾ | 2,8 | 6,8 | 8,7 | 3,0 |
| Mehr-Generationen Haushalt | 0,5 | (1,0) | (1,5) | 0,6 |
| Sonstige | 1,0 | (0,9) | (-) | 1,0 |

Zahlen in Klammern (): Fallzahl ungewichtet kleiner 30; (-): Fallzahl ungewichtet kleiner 10
¹⁾ Kinder sowohl bis 16 als auch ab 16 Jahre
 Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

3.2 Wohnung und Haushaltsausstattung von Hocheinkommensbezieher

In den folgenden Analysen werden zentrale haushaltsbezogene Indikatoren der Lebenslage von Hocheinkommensbezieher dargestellt und mit Haushalten verglichen, die im Jahr 2003 unterhalb der Einkommenschwelle von 3.835 € liegen.

3.2.1 Wohnen

Wie bereits in der Studie „Repräsentative Analyse der Lebenslagen einkommensstarker Haushalte“ festgestellt, sind die Mehrzahl der einkommensstarken Haushalte Besitzer von selbstgenutztem Wohneigentum (vgl. Schupp et al. 2003: S.113, Tabelle 4.5.2.8): Sind Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € zu mehr als einem Drittel Eigentümer

(39 %), liegt die Eigentümerquote bei höherem Haushaltsnettoeinkommen mit über 70 % bei Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen von 3.835 € bis unter 5.113 € und mehr als drei Viertel bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 5.113 € und mehr deutlich höher.

Zudem ist das Baujahr des Hauses bei höherem Einkommen meist neueren Datums: Seit 1981 wurden rund 21 % der Häuser bei Eigentümern mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € gebaut (seit 1991 12 % der Häuser), bei Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € jeweils rund 40 % (seit 1991 rund 24 % der Häuser bei Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen bis unter 5.113 € und 20 % der Häuser bei höheren Einkommen im Haushalt).

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch bei der Wohnfläche, die den Haushalten zur Verfügung steht: die durchschnittliche Wohnfläche beträgt für Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € 85 qm, bei einer durchschnittlichen Anzahl von 3,4 Räumen.¹¹ Bei höherem Haushaltsnettoeinkommen steigen sowohl die durchschnittliche Größe der Wohnfläche von 132 qm auf über 147 qm bei Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen über 5.113 €, als auch die Anzahl der Räume auf durchschnittlich mehr als 5 Räume. Bei einem Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € haben lediglich 13 % der Haushalte eine Wohnfläche von mehr als 120 qm zur Verfügung.

¹¹ Die Anzahl der Räume wird im SOEP- Fragebogen für Räume über 6 qm und ohne Küche und Bad erfragt.

Tabelle 3.2.1.1: Lebenslagen privater Haushalte: Wohnsituation nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|--|--------------------|--------------------------------|-----------------------------|------------------|
| Haushalte | | | | |
| Lebenslagen privater Haushalte: Wohnsituation und Wohnungsausstattung | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Eigentümerquote | 38,5 | 70,3 | 77,3 | 40,4 |
| Baujahr des Hauses | | | | |
| vor 1918 | 13,8 | 11,7 | 11,8 | 13,7 |
| 1918 bis 1948 | 15,5 | 9,7 | 9,4 | 15,2 |
| 1949 bis 1971 | 32,3 | 17,9 | 20,8 | 31,6 |
| 1972 bis 1980 | 13,7 | 17,0 | 17,7 | 13,9 |
| 1981 bis 1990 | 9,2 | 17,0 | 17,1 | 9,6 |
| 1991 bis 2000 | 10,8 | 21,8 | 18,2 | 11,3 |
| 2001 oder später | 1,5 | 2,5 | 1,5 | 1,5 |
| Wohnfläche | | | | |
| bis 40 qm | 6,0 | 0,2 | 0,6 | 5,7 |
| über 40 bis 80 qm | 48,4 | 9,1 | 10,6 | 46,3 |
| über 80 bis 120 qm | 31,7 | 35,0 | 12,3 | 31,5 |
| über 120 qm | 13,4 | 55,5 | 65,3 | 16,0 |
| Durchschnitt in qm | 84,6 | 132,5 | 147,5 | 87,6 |
| Durchschnitt pro Person in qm | 50,1 | 53,2 | 58,1 | 50,1 |
| Durchschnitt absolute Anzahl Räume | 3,4 | 5,2 | 5,4 | 3,5 |
| Beurteilung der Wohnungsgröße | | | | |
| viel zu klein | 1,8 | 0,8 | 1,7 | 1,8 |
| etwas zu klein | 15,3 | 15,4 | 10,0 | 15,1 |
| gerade richtig | 70,7 | 70,3 | 72,7 | 70,7 |
| etwas zu groß | 10,8 | 11,5 | 13,5 | 10,8 |
| viel zu groß | 1,3 | 1,7 | 1,4 | 1,3 |
| Wohnungsausstattung mit... | | | | |
| ... Küche | 96,3 | 96,6 | 96,4 | 96,3 |
| ... Bad, Dusche | 96,6 | 96,4 | 96,2 | 96,6 |
| ... WC in Wohnung | 96,3 | 96,8 | 96,2 | 96,3 |
| ... Zentral-/Etagenheizung | 91,1 | 94,4 | 95,3 | 91,3 |
| ... Balkon, Terasse | 70,2 | 90,1 | 90,8 | 71,3 |
| ... Keller | 91,4 | 94,4 | 92,7 | 91,5 |
| ... Garten | 51,7 | 79,0 | 79,7 | 53,2 |
| ... Fließend Warmwasser, Bolier | 96,1 | 96,4 | 96,2 | 96,1 |
| ... Telefon | 98,4 | 99,9 | 100,0 | 98,5 |
| Angaben in Prozent | | | | |
| Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung | | | | |

Bei einem höheren Haushaltsnettoeinkommen bis unter 5.113 € ist dies bei mehr als jedem zweiten Haushalt der Fall und bei einem Haushaltsnettoeinkommen über 5.113 € sogar bei 70 % der Haushalte. Dieser Anstieg ist allerdings nicht zuletzt dem höheren Anteil an Mehrpersonenhaushalten bei höherem Haushaltsnettoeinkommen geschuldet (vgl. Tabelle 3.1.1.1). Gleichwohl liegt in Haushalten mit einem Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 5.113 € die durchschnittliche Quadratmeterzahl an verfügbarer Wohnfläche pro Person bei 58 qm und damit um mehr als 8°qm höher als für Personen mit geringerem Einkommen.

Keine großen Unterschiede sind bei der Beurteilung der Wohngröße festzustellen: jeweils mehr als 70 % der Haushalte beurteilen ihre Wohnungsgröße als „gerade richtig“, lediglich bei Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113°€ wird die Wohnungsgröße mit insgesamt rund 12 % (17 % bzw. 16 % bei niedrigerem Haushaltsnettoeinkommen) seltener als „etwas zu klein“ oder „viel zu klein“ beurteilt, hier steigt der Anteil der Beurteilung, die Wohnung sei zu groß auf insgesamt rund 15 % (12 % und 13°% bei niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen).

Bei der Ausstattung der Wohnungen zeigen sich durchaus beachtliche Unterschiede: einen Garten oder die Möglichkeit der Gartenbenutzung besitzen bei einem Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € mit rund 52 % mehr als die Hälfte der Haushalte, bei Haushalten mit höherem Haushaltsnettoeinkommen bis 5.113 € ist das mit rund 78 % bei mehr als drei Viertel der Haushalte der Fall, und bei Haushalten der obersten Einkommenskategorie oberhalb 5.113 € haben vier von fünf Haushalten einen Garten oder zumindest die Möglichkeit der Gartenbenutzung (83 % der Haushalte).

Größere Unterschiede zwischen den drei Gruppen treten auch bei der Art der Heizung im Haus bzw. in der Wohnung auf: Sind bei allen Haushalten mit über 3.835 € rund 95% der Haushalte mit Zentral- oder Etagenheizung ausgestattet, ist das bei der niedrigeren Gruppe der Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € lediglich in 9 von 10 Haushalten der Fall.

3.2.2 Indikatoren zu Lebenslagen von Haushalten

In der Armutsforschung wird neben einem ressourcenorientierten (d.h. einkommensbasierten) Ansatz zur Beschreibung und Messung von Armut auch ein deprivationsbasierter Ansatz diskutiert und verwendet; er wird als Lebensstandard- oder Lebenslagenansatz bezeichnet und erfasst die Situation (den Lebensstandard), die Personen nach dem Einsatz ihrer Ressourcen realisieren können.¹² Deprivationsbasierte Ansätze sind mehrdimensional und umfassen mehrere Aspekte der Lebenssituation. Darunter fallen dann bspw. Ernährung, Bildungs- und Erwerbsbeteiligung, Gesundheit, Unterkunft, Haushaltsausstattung, Freizeitverhalten, subjektives Wohlbefinden und Teilhabe am sozialen und politischen Leben (vgl. Andreß und Lipsmeier 2000, Voges et al. 2001).

Entscheidend für die Lebenslage eines Haushaltes ist nicht nur die Frage, welche Dimensionen der Lebenslagen erfasst und das Vorhandensein (bzw. das Fehlern) bestimmter Güter erfasst werden soll. Da Individuen unterschiedliche Präferenzen haben, ist es nicht ausreichend festzustellen, ob ein bestimmtes Gut fehlt; es ist ebenso notwendig zu erfassen, aus welchen Gründen ein Gut (oder mehrere Güter) in einem Haushalt nicht vorhanden sind. So kann man beispielsweise auf ein Auto im Haushalt auf-

¹² Siehe dazu das entsprechende Forschungsprojekt zum ersten Armut- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (Andreß/Lipsmeier 2000).

grund ganz unterschiedlicher Gründe verzichten: einerseits notgedrungen wegen finanzieller, andererseits freiwillig wegen bspw. ökologischer Gründe.

Das SOEP enthält im Befragungsjahr 2003 erneut¹³ mehrere Fragen, die verschiedene Dimensionen des Lebenslagenansatzes auf Haushaltsebene abdecken (und weitere Dimensionen der Lebenslage auf Personenebene ergänzen); dabei wird auch erfasst, ob einzelne Items im Haushalt aus finanziellen oder sonstigen Gründen nicht vorhanden sind. In der folgenden Betrachtung wird der Blick jedoch nicht auf Deprivationsarmut am unteren Ende der Einkommensverteilung gelenkt werden, sondern auf die Lebenslagen der Haushalte am oberen Ende der Einkommensverteilung.

Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, in wieweit auch einkommensstarke Haushalte aus unterschiedlichen Gründen auf bestimmte Lebenslagen verzichten. 34 % der Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen von 3.835 bis 5.113 € und 45 % der Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € haben aus finanziellen Gründen auf keinen der 12 im SOEP-Fragebogen erhobenen Lebenslagenindikatoren verzichten müssen. In Haushalten mit geringerem Haushaltsnettoeinkommen verzichten andererseits über 48 % der Haushalte auf drei oder mehr Items aus finanziellen Gründen; mit steigendem Haushaltseinkommen sinkt dieser Anteil hingegen auf gut 17 % bei Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen über 3.835 € und unter 5.113 € bis auf rund 8 % bei Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen von 5.113 € und mehr.

Blickt man auf die einzelnen Indikatoren, bleibt festzuhalten, dass rund 9 % der Haushalte mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen als 3.835 €

¹³ Diese Indikatoren wurden in den SOEP-Altstichproben erstmals im Jahr 2001 erhoben.

aus finanziellen Gründen auf ein Auto im Haushalt verzichten müssen. Bei Haushalten mit höheren Einkommen ist dies nahezu ausgeschlossen (vgl. hierzu ergänzend auch Tabelle 3.2.3.1). Einkommensstarke Haushalte müssen aus finanziellen Gründen praktisch nicht darauf verzichten, mindestens einmal im Monat Freunde einzuladen: Bei Haushalten aus der Gruppe mit den höchsten Haushaltsnettoeinkommen ist das nur bei 0,2 % der Fall, bei Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen von 3.835 € bis 5.113 € nur bei 1,5 %. In der Vergleichsgruppe der Haushalte mit weniger als 3.835 € Haushaltsnettoeinkommen können es sich über 12 % der Haushalte aus finanziellen Gründen nicht leisten, einmal im Monat Freunde einzuladen.

Mieten und Wohnkosten können lediglich 4 % der Haushalte aus den höchsten Einkommensgruppe nur mit Problemen bezahlen, bei niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen hingegen kann mehr als jeder zehnte Haushalt die monatlichen Zahlungen von Miet- und Wohnungskosten nur mit Problemen leisten.

Ähnlich niedrig fällt der Anteil der Haushalte aus, die trotz hohem Haushaltsnettoeinkommen auf mindestens eine Urlaubsreise im Jahr aus finanziellen Gründen verzichten: während rund 24 % der Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen von weniger als 3.835 € sich keine jährliche Urlaubsreise leisten können, sind das 5 % bei Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen bis 5.113 € und 2,2 % der Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen von 5.113 € und mehr.

Tabelle 3.2.2.1: Indikatoren zu Lebenslagen privater Haushalte nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|--|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Lebenslagen privater Haushalte | | | | |
| Was sich Haushalte aus finanziellen oder anderen Gründen nicht leisten können. | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Fernseher im Haushalt | | | | |
| nein, finanzielle Gründe | (0,4) | (-) | (-) | (0,4) |
| nein, sonstige Gründe | 1,9 | (1,5) | (-) | 1,9 |
| Telefon im Haushalt | | | | |
| nein, finanzielle Gründe | 1,9 | (-) | (-) | 1,8 |
| nein, sonstige Gründe | 1,3 | (-) | (-) | 1,3 |
| Auto im Haushalt | | | | |
| nein, finanzielle Gründe | 9,1 | (-) | (-) | 8,6 |
| nein, sonstige Gründe | 15,8 | (1,0) | (-) | 15,0 |
| Abgenutzte Möbel ersetzt | | | | |
| nein, finanzielle Gründe | 21,4 | 6,4 | (2,4) | 20,5 |
| nein, sonstige Gründe | 27,0 | 26,0 | 23,7 | 26,9 |
| Haus in gutem Zustand | | | | |
| nein, finanzielle Gründe | 5,6 | (1,4) | (-) | 5,3 |
| nein, sonstige Gründe | 7,3 | 2,9 | (4,8) | 7,1 |
| Haus in guter Wohngegend | | | | |
| nein, finanzielle Gründe | 3,1 | (-) | (-) | 2,9 |
| nein, sonstige Gründe | 6,9 | (1,7) | (3,2) | 6,6 |
| Rücklagen für Notfälle | | | | |
| nein, finanzielle Gründe | 24,1 | 11,0 | (3,9) | 21,2 |
| nein, sonstige Gründe | 3,1 | (2,1) | (2,5) | 3,0 |
| Mind. eine Urlaubsreise im Jahr | | | | |
| nein, finanzielle Gründe | 23,5 | 5,1 | (-) | 22,4 |
| nein, sonstige Gründe | 18,0 | 9,6 | 6,4 | 17,4 |
| Mind. eine Einladung an Freunde im Monat | | | | |
| nein, finanzielle Gründe | 12,0 | (1,5) | (-) | 11,4 |
| nein, sonstige Gründe | 42,9 | 36,1 | 28,9 | 42,3 |
| Mind. eine warme Mahlzeit alle zwei Tage | | | | |
| nein, finanzielle Gründe | 2,0 | (-) | (-) | 1,9 |
| nein, sonstige Gründe | 7,7 | 8,9 | 6,0 | 7,7 |
| Zahlung von Miete bzw. Wohnkosten mit Problemen | | | | |
| | 10,2 | 3,9 | (4,0) | 9,9 |
| Nachrichtlich: Verzicht aus finanziellen Gründen | | | | |
| 0 Items | 14,2 | 34,4 | 45,3 | 15,6 |
| 3 und mehr Items | 48,1 | 17,3 | 8,1 | 46,2 |

Alle Angaben in %
in Klammern (): Fallzahl ungewichtet kleiner 30; (-): Fallzahl ungewichtet kleiner 10
Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

2 % der Haushalte aus der höchsten Gruppe, mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 €, können abgenutzte Möbel aus finanziellen Gründen nicht

durch neue ersetzen; bei Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen von 3.835 € bis 5.113 € sind es über 6 %; in der Gruppe der Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € schließlich gibt mehr als ein Fünftel der Haushalte an, abgenutzte Möbel aus finanziellen Gründen nicht ersetzen zu können.

Für alle drei Gruppen fällt bei der Frage nach Rücklagen für Notfälle der Anteil der aus finanziellen Gründen verzichtenden Haushalte unterschiedlich aus: Knapp ein Viertel der Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € kann solche Rücklagen aus finanziellen Gründen nicht bilden und auch bei Haushalten mit höheren Haushaltsnettoeinkommen bis 5.113 € geben 11 % dieser Haushalte an, aus finanziellen Gründen nicht in der Lage zu sein, Rücklagen zu bilden. Auch für Haushalte mit Haushaltseinkommen ab 5.113 € liegt mit rund 4 % der Anteil aufgrund finanziellen Verzichts relativ zu allen übrigen Lebensstandardindikatoren am höchsten. Gleichwohl ist zu berücksichtigen, dass Hocheinkommensbezieherhaushalte deutlich häufiger in der Lage sind, monatliche Sparrücklagen zu bilden.¹⁴

3.2.3 Ausstattung privater Haushalte mit Kraftfahrzeugen

Deutliche Unterschiede zwischen den Haushalten der unterschiedlichen Haushaltsnettoeinkommensgruppen bestehen auch in Hinblick auf die Ausstattung dieser Haushalte mit Kraftfahrzeugen. Dabei muss jedoch erneut berücksichtigt werden, dass, wie oben dargestellt, einkommensstarke Haushalte häufiger auch Mehrpersonenhaushalte mit Kindern sind.

¹⁴ Immerhin in mehr als 80 % aller Hocheinkommenshaushalte (vgl. Schupp et al. 2003, S. 101f.).

Lediglich 1 % der Haushalte mit höheren Haushaltsnettoeinkommen besitzen überhaupt keinen PKW im Haushalt, dagegen 11 % bzw. 17 % drei oder mehr PKW, bei Haushalten mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen ist in mehr als 28 % der Haushalte kein Auto vorhanden und in weniger als 2 % drei und mehr PKW.

Ist ein Fahrzeug im Haushalt vorhanden (neben PKW auch Motorrad und Moped), liegt dessen Anschaffungsjahr in einkommensstarken Haushalten durchschnittlich weniger weit zurück: Im Durchschnitt sind Fahrzeuge in Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € im Jahr 2000 angeschafft worden (rund 40% der Fahrzeuge nach 2001), Fahrzeuge in Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € bis 5.113 € sind durchschnittlich ebenfalls im Jahr 2000 angeschafft worden (knapp ein Drittel der Fahrzeuge nach 2001). Im Durchschnitt zwei Jahre früher sind Fahrzeuge in Haushalten mit weniger als 3.835 € Haushaltsnettoeinkommen angeschafft worden: Die dort verfügbaren Fahrzeuge sind im Durchschnitt im Jahr 1998 gekauft worden, davon lediglich ein Viertel seit dem Jahr 2001.

In einkommensstarken Haushalten sind außerdem nicht nur öfters und mehr Fahrzeuge vorhanden, auch die Kilometerleistung dieser Fahrzeuge liegt deutlich höher und liegt für Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € und mindestens einem Fahrzeug mit durchschnittlich 33.100 Kilometern im Jahr fast doppelt so hoch wie für Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € (ca. 17.900 Kilometer im Jahr). Hier gibt es mit 26 % auch einen großen Anteil von Vielfahrerhaushalten (40.000 und mehr Kilometer im Jahr), während dieser Anteil mit 6 % bei Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € deutlich niedriger ausfällt. Dieser Unterschied liegt an der sehr viel höheren Erwerbsbeteiligung in Haushalten, die hohe Einkommen erarbeiten.

Rund die Hälfte aller Fahrzeuge in Privathaushalten hat einen durchschnittlichen Kraftstoffverbrauch von 7,5 bis 10 Litern Kraftstoff auf 100 Kilometer, bei steigendem Haushaltsnettoeinkommen steigt jedoch der Anteil der Haushalte, die Fahrzeuge mit höherem Verbrauch besitzen (bei durchschnittlich neuerem Anschaffungsjahr).¹⁵

Tabelle 3.2.3.1: Kraftfahrzeuge in Privathaushalten nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 Lebenslagen privater Haushalte | | | | |
|---|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Anzahl der PKW im Haushalt¹⁾ | | | | |
| 0 | 28,5 | (1,4) | (--) | 27,0 |
| 1 | 53,4 | 36,1 | 29,0 | 52,2 |
| 2 | 16,3 | 51,1 | 52,6 | 18,2 |
| 3 | 1,8 | 8,4 | 12,8 | 2,2 |
| 4 und mehr | 0,1 | (3,0) | 4,4 | 0,3 |
| Anschaffungsjahr des jüngsten KFZ²⁾ | | | | |
| bis 1990 | 3,5 | (1,5) | (--) | 3,3 |
| 1991bis 2000 | 56,6 | 42,2 | 41,3 | 55,5 |
| 2001 | 15,0 | 19,9 | 18,5 | 15,3 |
| 2002 | 21,2 | 26,1 | 28,7 | 21,7 |
| 2003 | 3,7 | 10,4 | 11,0 | 4,3 |
| durchschnittliches Anschaffungsjahr | 1998 | 2000 | 2000 | 1998 |
| Gesamte Kilometerleistung im Haushalt (alle KFZ)²⁾ | | | | |
| bis 10.000 km | 39,2 | 11,1 | 10,2 | 37,1 |
| 10.000km bis 20.000km | 33,6 | 30,0 | 21,5 | 33,1 |
| 20.000km bis 30.000km | 15,1 | 26,3 | 22,8 | 15,8 |
| 30.000km bis 40.000km | 6,1 | 13,3 | 19,4 | 6,8 |
| 40.000km und mehr | 6,1 | 19,3 | 26,0 | 7,3 |
| durchschnittl. Kilometerleistung | 17.924 | 30.019 | 33.130 | 18.927 |
| durchschnittlicher Kraftstoffverbrauch (alle KFZ)²⁾ | | | | |
| bis 5 Liter | 2,3 | (--) | (--) | 2,2 |
| 5 bis 7,5 Liter | 30,2 | 27,0 | 21,2 | 29,8 |
| 7,5 bis 10 Liter | 49,8 | 49,9 | 49,9 | 49,8 |
| 10 Liter und mehr | 17,6 | 22,8 | 28,5 | 18,2 |

¹⁾ ohne Motorräder oder Mopeds
²⁾ Basis: Haushalte mit mindestens einem Fahrzeug
Zahlen in Klammern (): Fallzahl ungewichtet kleiner 30; (--) : Fallzahl ungewichtet kleiner 10
Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

15

Da im SOEP weder der Hubraum der Fahrzeuge noch die Motorleistung erfragt wurden, kann nicht geklärt werden, inwieweit der höhere Kraftstoffverbrauch den unterschiedlichen Fahrzeugtypen geschuldet ist oder einem anderem Fahrverhalten.

3.3 Struktur und Lebenslage von Hocheinkommensbezieher*innen – Personenbetrachtung

Nach der Anpassung der Haushalte an die Einkommensverteilung der Privathaushalte des Mikrozensus (Tabelle M1 im Anhang) sind im SOEP 2003 rund 65,3 Mio. Personen in 38 Mio. Privathaushalten nachgebildet:¹⁶ davon 61,4 Mio. in Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € (94,1 %), 1,9 Mio. Personen aus Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € bis 5.113 € (3,0 %) sowie schließlich 1,9 Mio. Personen aus Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € (2,9 % aller Personen).

Tabelle 3.3.1: Verteilung Haushaltsnettoeinkommen für Personen in Deutschland 2003

| SOEP 2003 | | | | |
|--|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Personen¹⁾ in Privathaushalten | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Insgesamt | | | | |
| -> ungewichtet | 18.195 | 2.592 | 1.673 | 22.460 |
| -> hochgerechnet in 1000 | 61.430 | 1.940 | 1.902 | 65.272 |
| Anteil in % | 94,1 | 3,0 | 2,9 | 100 |
| West | | | | |
| -> ungewichtet | 13.340 | 2.238 | 1.520 | 17.098 |
| -> hochgerechnet in 1000 | 49.379 | 1.765 | 1.786 | 52.930 |
| Spaltenprozent | 80,4 | 91,0 | 93,9 | 81,1 |
| Ost | | | | |
| -> ungewichtet | 4.855 | 354 | 153 | 5.362 |
| -> hochgerechnet in 1000 | 12.051 | 175 | 116 | 12.342 |
| Spaltenprozent | 19,6 | 9,0 | 6,1 | 18,9 |

¹⁾ 16jährige und ältere Personen
Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

¹⁶ Durch den Ausschluss von 107 Anstaltshaushalten an die Anpassung an Privathaushalte in Deutschland verringert sich die Fallzahl der Personen um 132 Personen aus Anstaltshaushalten, vgl. Tabelle 3.2 .

Im Folgenden werden die auf Personenebene erhobenen Lebenslagenindikatoren vorgestellt, zu Bildungs- und Erwerbsbeteiligung, Maße des subjektiven Wohlbefindens, Indikatoren zum Sozialkapital, zur Zeitverwendung sowie zur Vererbung.

3.3.1 Subjektive Indikatoren

Im SOEP wird standardmäßig eine Reihe subjektiver Indikatoren zur Zufriedenheit aus verschiedenen Lebensbereichen erhoben. Dabei tragen Befragte auf einer Skala einen Wert zwischen 0 („ganz und gar unzufrieden“) und 10 („ganz und gar zufrieden“) ein. Im Weiteren soll als „unzufrieden“ gelten, wer einen Wert von 0 bis 4, als „hochzufrieden“, wer einen Wert von 10 angibt.

Schon in einer ersten Analyse der Lebenslagen einkommensstarker Haushalte (Schupp et al. 2003) wurde festgestellt, dass Hocheinkommensbezieher überdurchschnittlich zufrieden in verschiedenen Lebensbereichen sind. Diese Aussage wird – nicht überraschend – auch für die Zweitbefragung bestätigt.¹⁷

Insgesamt lässt sich auch nach der zweiten Befragungswelle der Hocheinkommensbezieher feststellen, dass Hocheinkommensbezieher mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € deutlich zufriedener in den meisten Lebensbereichen sind. Bei ihnen ist der Anteil Hochzufriedener bei den

¹⁷ Bekanntermaßen wird bei Erstbefragungen stärker Gebrauch von der Angabe 10 „Hochzufrieden“ gemacht (vgl. Landua 1992). In den Folgebefragungen treten Lerneffekte der Befragten auf, die sich an den Gebrauch der Skalen gewöhnt haben. Zudem kann bei Wiederholungsbefragungen das Phänomen der Regression zum Mittelwert („regression to the mean“) auftreten: Hat ein Befragter einen Extremwert auf einer Skala angegeben, so ist es wahrscheinlicher, dass er bei einer Wiederholungsbefragung einen Wert näher am Mittelwert angibt, da sich Zufallsfehler bei Extremwerten nur in eine Richtung (näher zum Mittelwert) auswirken können.

meisten untersuchten Lebensbereichen höher als bei den beiden Gruppen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen. Zudem liegt der Anteil der Unzufriedenen meist unter dem der beiden Vergleichsgruppen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen.

Deutlich zufriedener zeigen sich Personen aus einkommensstarken Haushalten erneut mit ihrer Arbeit: rund 9 % (Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 €) bzw. 11 % (Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 €) geben im Jahr 2003 an, hochzufrieden zu sein, bei niedrigerem Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € geben dies nur 8,4 % der Erwerbstätigen an, sie sind andererseits deutlich unzufriedener mit der Arbeit. Noch deutlicher fallen Unterschiede bei der Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen aus: über 10 % der Personen aus Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € bis 5.113 € sind hochzufrieden, weniger als jede zehnte Person unzufrieden; bei steigendem Haushaltsnettoeinkommen steigt der Anteil Hochzufriedener auf fast 20 % der Personen, der Anteil der Unzufriedenen sinkt auf unter 4 %. Bei Personen aus Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € ist dieses Verhältnis umgekehrt: fast 23 % der Personen aus solchen Haushalten geben an, unzufrieden mit dem Haushaltseinkommen zu sein, nur wenig mehr als 5 % sind mit dem Einkommen des Haushalts hochzufrieden.

Die höchsten Anteile Hochzufriedener sind bei der Zufriedenheit mit der Wohnung zu finden: Über 26 % der Personen aus Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € geben an, mit ihrer Wohnung (und der Wohnungsausstattung) hochzufrieden zu sein, unzufrieden sind hier lediglich als 3 % der Personen. Im Vergleich dazu geben nur rund 17 % der Personen mit Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € an, hochzufrieden mit ihrer Wohnung zu sein, knapp 8 % sind unzufrieden mit ihrer Wohnsituation.

Tabelle 3.3.1.1: Zufriedenheiten in verschiedenen Lebensbereichen nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | | |
|---|-------------|------|-------------|------------|--------|
| Zufriedenheit... ¹⁾ | | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | | ab 3.835 € | | Gesamt |
| | | | bis 5.113 € | ab 5.113 € | |
| ...mit der Gesundheit | | | | | |
| unzufrieden in % | 17,6 | 12,0 | 9,9 | 17,2 | |
| hochzufrieden in % | 7,0 | 9,7 | 10,8 | 7,2 | |
| Durchschnitt ²⁾ | 6,5 | 7,1 | 7,4 | 6,5 | |
| ...mit der Arbeit ³⁾ | | | | | |
| unzufrieden in % | 14,8 | 9,0 | 9,9 | 14,4 | |
| hochzufrieden in % | 8,4 | 8,6 | 11,1 | 8,5 | |
| Durchschnitt ²⁾ | 6,8 | 7,2 | 7,5 | 6,8 | |
| ... mit der Tätigkeit im Haushalt | | | | | |
| unzufrieden in % | 13,6 | 13,7 | 11,1 | 13,6 | |
| hochzufrieden in % | 7,0 | 5,7 | 4,7 | 7,0 | |
| Durchschnitt ²⁾ | 6,5 | 6,5 | 6,7 | 6,5 | |
| ...mit dem HH-Einkommen | | | | | |
| unzufrieden in % | 22,9 | 8,8 | 3,8 | 22,0 | |
| hochzufrieden in % | 5,3 | 10,5 | 19,0 | 5,9 | |
| Durchschnitt ²⁾ | 6,0 | 7,3 | 7,9 | 6,1 | |
| ... mit der Wohnung | | | | | |
| unzufrieden in % | 7,9 | 4,6 | 3,0 | 7,6 | |
| hochzufrieden in % | 17,3 | 22,5 | 26,4 | 17,8 | |
| Durchschnitt ²⁾ | 7,6 | 8,1 | 8,4 | 7,6 | |
| ... mit der Freizeit | | | | | |
| unzufrieden in % | 13,1 | 14,1 | 12,6 | 13,2 | |
| hochzufrieden in % | 14,6 | 10,6 | 12,5 | 14,4 | |
| Durchschnitt ²⁾ | 7,1 | 6,9 | 7,1 | 9,1 | |
| ...mit der Kinderbetreuung | | | | | |
| unzufrieden in % | 18,8 | 19,2 | 17,3 | 18,8 | |
| hochzufrieden in % | 9,8 | 10,7 | 11,0 | 9,9 | |
| Durchschnitt ²⁾ | 6,2 | 6,1 | 6,5 | 6,2 | |
| ...mit örtlichem Warenangebot | | | | | |
| unzufrieden in % | 19,0 | 18,9 | 15,0 | 18,8 | |
| hochzufrieden in % | 9,2 | 8,1 | 8,5 | 9,2 | |
| Durchschnitt ²⁾ | 6,5 | 6,5 | 6,7 | 6,5 | |
| ...mit örtlichem Nahverkehr | | | | | |
| unzufrieden in % | 20,1 | 23,4 | 21,5 | 20,3 | |
| hochzufrieden in % | 11,1 | 10,2 | 9,7 | 11,0 | |
| Durchschnitt ²⁾ | 6,5 | 6,3 | 6,5 | 6,5 | |
| ...mit regionalem Umweltzustand | | | | | |
| unzufrieden in % | 11,6 | 10,0 | 7,0 | 11,4 | |
| hochzufrieden in % | 5,0 | 4,4 | 5,3 | 5,0 | |
| Durchschnitt ²⁾ | 6,7 | 6,9 | 7,1 | 6,7 | |
| ...mit Lebensstandard | | | | | |
| unzufrieden in % | 10,9 | 3,3 | 2,0 | 10,4 | |
| hochzufrieden in % | 6,4 | 11,2 | 14,3 | 6,8 | |
| Durchschnitt ²⁾ | 6,8 | 7,7 | 8,1 | 6,9 | |
| allg. Lebenszufriedenheit | | | | | |
| unzufrieden in % | 10,1 | 4,4 | 3,2 | 9,8 | |
| hochzufrieden in % | 4,5 | 5,3 | 6,4 | 4,5 | |
| Durchschnitt ²⁾ | 6,8 | 7,5 | 7,8 | 6,8 | |
| zukünftige allg. Lebenszufriedenheit | | | | | |
| unzufrieden in % | 13,1 | 5,5 | 3,1 | 12,6 | |
| hochzufrieden in % | 5,4 | 6,2 | 8,6 | 5,5 | |
| Durchschnitt ²⁾ | 6,7 | 7,5 | 7,8 | 6,8 | |

¹⁾ Skala von 0-10: unzufrieden: 0-4, hochzufrieden: 10
²⁾ Durchschnittswert auf der Skala von 0 (ganz und gar unzufrieden) bis 10 (hochzufrieden)
³⁾ Basis: Erwerbstätige
Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

Allein mit ihrer Freizeit sind Personen aus Hocheinkommenshaushalten ähnlich oft unzufrieden wie Personen mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 €.

Personen aus einkommensstarken Haushalten zeigen sich mit dem Lebensstandard insgesamt zufriedener, wobei der Anteil der Hochzufriedenen mit sinkendem Haushaltsnettoeinkommen von über 14 % bis auf 6,4 % sinkt. Der Anteil der Unzufriedenen steigt hingegen deutlich von unter 2 % bei Personen mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € bis auf fast 11 % bei Personen aus Haushalten mit weniger als 3.835 € Haushaltsnettoeinkommen.

Schließlich sind Personen mit höheren Haushaltsnettoeinkommen nicht nur mit verschiedenen Lebensbereichen, sondern auch allgemein mit ihrem Leben zufriedener als Personen aus Haushalten mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen: Während 3 % der Personen aus der höchsten Einkommensgruppe mit dem Leben allgemein unzufrieden sind, geben 10 % der Personen mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € an, mit ihrem Leben unzufrieden zu sein.

Zudem schauen Personen aus Haushalten mit höheren Haushaltsnettoeinkommen optimistischer in die Zukunft: Zwar nimmt bei allen drei Gruppen der Anteil derer zu, die ihre zukünftige Lebenszufriedenheit mit „hochzufrieden“ umschreiben, bei niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen nimmt jedoch auch der Anteil der Personen zu, die ihre Zukunft pessimistischer einschätzen als ihre aktuelle Zufriedenheit mit dem Leben.

3.3.2 Bildung, Erwerbstätigkeit und berufliche Erwartungen

Bildung und Erwerbstätigkeit sind zentrale Voraussetzungen, um über Einkommen einen gehobenen Lebensstandard und eine mit materiellen Ressourcen gesicherte Lebenslage realisieren zu können. Im ersten Be-

richt (Schupp et al. 2003) wurde bereits festgestellt, dass Hocheinkommensbezieher ihre gehobene Position vor allem durch eine überdurchschnittliche Qualifikation und Erwerbsbeteiligung erreichen. Im Folgenden werden sowohl schulische als auch berufliche Bildung,¹⁸ Erwerbstätigkeit und eigene Erwartungen über die zukünftige Erwerbstätigkeit in der deskriptiven Analyse vergleichend dargestellt.

Personen aus einkommensstarken Haushalten haben erwartungsgemäß überdurchschnittlich hohe schulische und berufliche Bildungsabschlüsse vorzuweisen. Annähernd 38 % der Personen aus Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen von 3.835 € bis 5.113 € haben die allgemeine Hochschulreife erworben. Personen in Haushalten mit einem Nettoeinkommen von mehr als 5.113 € haben in 44 % aller Fälle die Schule mit dem Abitur abgeschlossen. Im gesamten Bevölkerungsdurchschnitt aller Personen von 16 Jahren und älter sind dies rund 17 %. Zusätzlich haben sie sich hohe berufliche Qualifikationen erworben. Jede vierte Person mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € bis 5.113 € hat einen Universitätsabschluss als beruflichen Bildungsabschluss vorzuweisen, bei Personen mit höheren Haushaltsnettoeinkommen sind dies mehr als 31%, wohingegen bei Personen aus Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen von weniger als 3.835 € nur rund 14 % einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss besitzen. Während im Durchschnitt rund 45 % aller Erwachsenen eine abgeschlossene Lehrausbildung haben, sind dies bei der Gruppe der Hocheinkommensbezieher lediglich rund ein Drittel %.

¹⁸ Zum Zeitpunkt der ersten Studie zu den Lebenslagen einkommensstarker Haushalte im Jahr 2003 lagen noch keine vollständig (generierten) Informationen zur schulischen und beruflichen Bildung der Personen vor.

Tabelle 3.3.2.1: Schulische und berufliche Bildungsabschlüsse nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|--------------------------------------|-------------|------------------------|---------------------|-----------|
| Personen | | | | |
| Bildung | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Schulbildung | | | | |
| (noch) keinen Schulabschluss | 4,6 | 5,3 | 7,4 | 4,7 |
| Hauptschule | 41,4 | 16,8 | 15,2 | 39,9 |
| Realschule | 32,6 | 36,7 | 29,8 | 32,6 |
| Abitur | 14,9 | 37,4 | 44,4 | 16,4 |
| Sonstige | 6,5 | 4,0 | 3,2 | 6,3 |
| Berufsausbildung¹⁾ | | | | |
| (noch) keinen Abschluss | 11,8 | 5,9 | 5,1 | 11,3 |
| Lehre | 46,6 | 35,3 | 32,0 | 45,6 |
| Sonstige | 27,3 | 24,6 | 22,6 | 27,0 |
| Fachhochschule | 5,3 | 9,1 | 9,0 | 5,6 |
| Universität | 9,1 | 25,1 | 31,4 | 19,6 |

¹⁾ Basis: Erwerbstätige
Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

Weiter üben Personen aus einkommensstarken Haushalten überdurchschnittlich häufig eine Erwerbstätigkeit aus: während die Erwerbstätigenquote für Personen im erwerbsfähigen Alter mit niedrigerem Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € knapp 65 % beträgt, sind bei höheren Haushaltsnettoeinkommen jeweils über 75 % der Personen erwerbstätig. Diese Erwerbstätigkeit ist zum einen durch größere Stabilität gekennzeichnet. Bei der Frage zu Erwartungen über berufliche Veränderung innerhalb der nächsten zwei Jahre zeigen sich die Erwartungen von weniger Veränderung gekennzeichnet: Erwerbstätige aus Haushalten mit höheren Haushaltsnettoeinkommen erwarten seltener einen Verlust des Arbeitsplatzes oder einen Wechsel des Berufs und schließen häufiger aus, dass sie sich

auf die Suche nach einer neuen Stelle begeben.¹⁹ Andererseits sind Erwerbspositionen der Erwerbstätigen einkommensstarker Haushalte allerdings auch durch – definitionsgemäß – geringere verbleibende Aufstiegschancen gekennzeichnet: Weiterer beruflicher Aufstieg, Weiterqualifizierung und außertarifliche Gehaltserhöhung werden in der Gruppe der höchsten Haushaltsnettoeinkommen seltener erwartet, als dies bei Erwerbstätigen der beiden niedrigeren Einkommensgruppen der Fall ist.

Tabelle 3.3.2.2: Erwartungen über zukünftige Erwerbstätigkeit nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|--|-------------|------------------------|---------------------|-------------|
| Personen | | | | |
| Erwerbstätigkeit | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Erwerbsquote¹⁾ | 65,2 | 78,7 | 76,0 | 66,0 |
| Erwartung über die eigene zukünftige Erwerbstätigkeit¹⁾ | | | | |
| "Mit Sicherheit wird nicht eintreten" ...²⁾ | | | | |
| Suche nach einer neuen Stelle | 47,8 | 55,4 | 65,5 | 48,7 |
| Verlust des Arbeitsplatzes | 38,3 | 48,9 | 57,9 | 39,5 |
| Beruflicher Aufstieg | 50,0 | 52,0 | 58,9 | 50,5 |
| Wechsel in Selbständigkeit | 73,7 | 72,3 | 72,7 | 73,6 |
| Wechsel des Berufs | 62,4 | 69,3 | 76,8 | 63,2 |
| Aufgabe der Erwerbstätigkeit | 72,3 | 72,2 | 77,8 | 72,5 |
| beruflicher Abstieg | 66,5 | 67,8 | 76,8 | 66,6 |
| Wechsel in Vorruhestand oder Rente | 84,0 | 84,2 | 84,5 | 84,0 |
| Wechsel in Voll- bzw. Teilzeit | 67,4 | 68,6 | 74,1 | 67,8 |
| Weiterqualifizierung | 33,2 | 29,2 | 34,7 | 33,1 |
| Außertarifliche Gehaltserhöhung | 58,0 | 51,9 | 58,8 | 57,8 |
| Erwartung über die eigene zukünftige Erwerbstätigkeit³⁾ | | | | |
| Erwerbstätigkeit beabsichtigt | 29,2 | 40,1 | 41,5 | 29,6 |
| -> davon: "Mit Sicherheit wird nicht eintreten" ...²⁾ | | | | |
| Aufnahme einer bezahlten Beschäftigung | 14,1 | 31,2 | 31,8 | 14,9 |
| Berufliche Selbständigkeit | 70,9 | 77,1 | 68,6 | 71,0 |
| Weiterqualifizierung | 30,4 | 28,9 | 30,6 | 30,4 |
| ¹⁾ Personen zwischen 16 und 65 Jahren | | | | |
| ¹⁾ Basis: erwerbstätige Personen | | | | |
| ²⁾ Erwartung über berufliche Veränderungen in den nächsten 2 Jahren | | | | |
| ³⁾ Basis: nichterwerbstätige Personen | | | | |
| Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung | | | | |

Erwerbstätige mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € sind zu 84 % Selbständige, Angestellte oder Beamte, bei Haushaltsnettoeinkommen ab

¹⁹ Wie oben festgestellt, ist diese Gruppe mit ihrer Arbeit auch zufriedener.

5.113 € zu über 87 %; mit zunehmendem Haushaltsnettoeinkommen steigt der Anteil der Selbstständigen von rund 9 % auf 21 % der Erwerbstätigen, insbesondere steigt der Anteil der Akademiker und der freien Berufe (2 % bzw. 11 %). Jeweils (mindestens) die Hälfte der Erwerbstätigen in allen drei Einkommensgruppen sind Angestellte, mit steigendem Anteil von Angestellten mit hochqualifizierten Tätigkeiten oder umfassenden Führungsaufgaben von 11 % der Erwerbstätigen mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € bis auf jeweils über 27 % bei höheren Haushaltsnettoeinkommen.

Der Anteil der Beamten an allen Erwerbstätigen mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € liegt bei mehr als 5 %; bei Haushaltsnettoeinkommen zwischen 3.835 € und 5.113 € ist der Anteil der Beamten mit rund 15 % fast verdreifacht, darunter gehören allein 5 % Beamte dem höheren Dienst an²⁰. Der Anteil der Beamten (und darunter vor allem der Anteil der Beamten im höheren Dienst) erhöht sich mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen weiter auf über 15 % (mehr als 8 % im höheren Dienst) der Erwerbstätigen.

²⁰ Vgl. ergänzend hierzu auch die Befunde zur beruflichen Stellung von Hoch-
einkommensbezieher in Schupp et al. 2003, S. 62f.

Tabelle 3.3.2.3: Stellung im Beruf nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|--|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Personen | | | | |
| Stellung im Beruf ¹⁾ | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Arbeiter | 30,9 | 11,5 | 7,7 | 29,2 |
| -> darunter Meister | 0,7 | (-) | (-) | 0,7 |
| Selbstständige | 8,6 | 14,4 | 20,9 | 9,3 |
| -> darunter Akademiker, freie Berufe | 2,3 | 5,6 | 11,0 | 2,8 |
| Angestellte | 49,5 | 54,9 | 51,3 | 49,8 |
| -> darunter Angestellte mit Leitungsfunktion | 11,3 | 27,6 | 27,2 | 12,6 |
| Beamte | 5,6 | 14,6 | 15,4 | 6,4 |
| -> darunter Beamte im höheren Dienst | 0,9 | 4,9 | 8,3 | 1,3 |

¹⁾ Basis: Erwerbstätige
Zahlen in Klammern (): Fallzahlen ungewichtet kleiner 30; (-): Fallzahlen ungewichtet kleiner 10
Fehlende zu 100%: Sonstige
Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

3.3.3 Zeitverwendung, Lebensstil und Sozialkapital

Im ersten Bericht wurde festgestellt, dass erwerbstätige Hocheinkommensbezieher mehr Zeit für ihre Erwerbstätigkeit aufbringen als erwerbstätige Personen aus der unteren Einkommensgruppe bis 3.835 €: sie leisten häufiger Überstunden und gehen auch häufiger an Wochenenden ihrer Erwerbstätigkeit nach (Schupp et al. 2003: 65f.). Ergänzt werden diese Ergebnisse im Folgenden mit weiteren Informationen zur Zeitverwendung, die im Personenfragebogen des Befragungsjahrs 2003 einen Themenschwerpunkt darstellten. Dabei wurde unter anderem gefragt, wie viele Stunden eine Person für bestimmte Tätigkeiten werktags, an Samstagen und Sonntagen aufbringt.

Dabei zeigt sich, dass Hocheinkommensbezieher einerseits seltener Zeit mit informeller Arbeit verbringen, also mit Besorgungen, Hausarbeit, der Kinderbetreuung oder der Versorgung pflegebedürftiger Personen. Jeder Fünfte mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € gibt an, werktags keine

dieser Tätigkeiten auszuführen, bei einem Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € nur jeder Zehnte. Während der ganzen Woche verbringen 6 % der Personen mit Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € und 10 % der Hocheinkommensbezieher insgesamt keine Zeit mit informeller Arbeit. Wird informelle werktags oder am Wochenende Arbeit geleistet, so verringert sich die damit verbrachte Zeit mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen auf unter 4 Stunden.

Betrachtet man die Zeitverwendung für die Berufstätigkeit, ergibt sich ein gegenteiliges Bild: Geht mit 55 % der Personen mehr als jeder Zweite mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € werktags einer Berufstätigkeit nach, ist das bei über 75 % Personen mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € insgesamt der Fall. Dabei gehen jeweils mehr als 30 % samstags einer Berufstätigkeit nach (31°% bzw. 35°%), ein Fünftel bzw. ein Viertel auch sonntags. Zum Vergleich dazu gehen 21 % der Personen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen samstags, 10 % sonntags ihrer Berufstätigkeit nach. Insgesamt beträgt der Anteil derer, die werktags, samstags und sonntags Zeit für ihre Berufstätigkeit aufwenden für Hocheinkommensbezieher insgesamt rund ein Viertel – hingegen sind es nur 16 % der Personen mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 €. Freilich von denen, die berufstätig sind, verbringen Hocheinkommensbezieher werktags mehr Stunden für ihre Berufstätigkeit. Üben Hocheinkommensbezieher am Wochenende eine Berufstätigkeit aus, arbeiten sie samstags oder sonntags durchschnittlich jedoch weniger Stunden als Personen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen.

Tabelle 3.3.3.1: Zeitverwendung im Alltag; Informelle Arbeit und Berufstätigkeit nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|---|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Personen | | | | |
| Zeitverwendung im Alltag: informelle Arbeit ¹⁾ und Berufstätigkeit | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| keine informelle Arbeit... in % | | | | |
| ...werktags | 33,0 | 31,3 | 34,8 | 33,0 |
| ...samstags | 72,2 | 69,9 | 68,2 | 72,0 |
| ...sonntags | 69,2 | 65,1 | 66,9 | 69,0 |
| nachrichtlich: Keine informelle Arbeit pro Woche | 25,4 | 22,1 | 25,0 | 25,3 |
| informelle Arbeit: Durchschnitt in Stunden²⁾ | | | | |
| ...werktags | 4,6 | 4,1 | 3,8 | 4,6 |
| ...samstags | 4,3 | 4,3 | 3,9 | 4,3 |
| ...sonntags | 4,2 | 4,3 | 3,8 | 4,2 |
| Berufstätigkeit ... in % | | | | |
| ...werktags ausgeführt | 54,9 | 76,1 | 75,4 | 56,1 |
| ...samstags ausgeführt | 20,6 | 30,9 | 35,4 | 21,4 |
| ...sonntags ausgeführt | 10,1 | 19,6 | 24,7 | 10,8 |
| nachrichtlich: werktags, samstags und sonntags ausgeführt | 15,6 | 20,7 | 28,4 | 16,3 |
| Berufstätigkeit: Durchschnitt in Stunden³⁾ | | | | |
| ...werktags | 8,2 | 8,6 | 8,6 | 8,3 |
| ...samstags | 5,3 | 4,7 | 4,3 | 5,3 |
| ...sonntags | 5,0 | 4,2 | 3,6 | 4,8 |
| ¹⁾ informelle Arbeit: Besorgungen, Hausarbeit, Kinderbetreuung und Versorgung pflegebedürftiger Personen | | | | |
| ²⁾ Basis: Personen, die informelle Arbeit leisten | | | | |
| ³⁾ für berufstätige Personen | | | | |
| Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung | | | | |

Wird eine bestimmte Aktivität oder Tätigkeit ausgeübt, so unterscheidet sich die dafür aufgewendete Zeit kaum zwischen den betrachteten Gruppen, lediglich bei zwei Indikatoren treten Unterschiede auf: Personen aus Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € verbringen werktags wie auch an Samstagen oder Sonntagen mit mehr als 5 Stunden an Werktagen, knapp 7 Stunden Samstags, und mehr als 7 Stunden an Sonntagen durchschnittlich mehr Zeit mit der Betreuung von Kindern (wenn vorhanden) als Personen mit höheren Haushaltsnettoeinkommen, wobei

auch hier mit Haushaltsnettoeinkommen die aufgebrauchte Zeit zur Kinderbetreuung abnimmt auf jeweils knapp 4 Stunden werktags und 5 bzw. 6 Stunden an Samstagen oder Sonntagen. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, dass in Haushalten von Hocheinkommensbeziehern vor allem auch häufiger ältere Kinder ab 16 Jahren anzutreffen sind (siehe auch Abschnitt 3.1). Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich bei der Frage der Zeitaufwendung für die Versorgung Pflegebedürftiger. Auch hier verwenden Personen aus Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € an einem durchschnittlichen Werktag mit fast 3 Stunden etwas mehr bzw. fast doppelt so viel Zeit wie Personen mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € bzw. ab 5.113 €.

Mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen wird seltener Zeit für Besorgungen oder Hausarbeit verwendet. Bei Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € erledigen mehr als 78 % der Personen Besorgungen, bei Haushaltsnettoeinkommen zwischen 3.835 und 5.113 € knapp 70 %, bei Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € nur noch 66 % der Personen; ähnlich verhält es sich bei der Hausarbeit. Allerdings verbringen Hocheinkommensbezieher werktags mit 28 % bzw. 30 % häufiger Zeit mit Aus- und Weiterbildung als Personen mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € mit 16 %. Dieses Bild setzt sich fort, betrachtet man die Zeitverwendung samstags und sonntags.

Tabelle 3.3.3.2: Zeitverwendung werktags nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|--|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Personen | | | | |
| Zeitverwendung ¹⁾ im Alltag: Werktage | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Wie viele Stunden entfallen an einem Werktag auf... | | | | |
| Besorgungen | | | | |
| Wird werktags ausgeführt in % | 78,6 | 69,8 | 66,1 | 77,9 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 1,4 | 1,3 | 1,3 | 1,4 |
| Hausarbeit | | | | |
| Wird werktags ausgeführt in % | 78,7 | 67,4 | 66,0 | 78,1 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 2,2 | 2,1 | 2,0 | 2,2 |
| Kinderbetreuung | | | | |
| Wird werktags ausgeführt in % | 21,4 | 25,1 | 24,3 | 21,6 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 5,3 | 4,1 | 3,7 | 5,2 |
| Versorgung Pflegebedürftiger | | | | |
| Wird werktags ausgeführt in % | 5,2 | 5,5 | 4,0 | 5,2 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 2,8 | 2,6 | 1,6 | 2,8 |
| Aus- und Weiterbildung | | | | |
| Wird werktags ausgeführt in % | 15,9 | 25,0 | 28,1 | 16,5 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 3,5 | 3,4 | 3,3 | 3,5 |
| Reparaturen, Gartenarbeit | | | | |
| Wird werktags ausgeführt in % | 43,3 | 42,3 | 41,1 | 43,2 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 1,7 | 1,4 | 1,3 | 1,7 |
| Hobbies, Freizeitbeschäftigungen | | | | |
| Wird werktags ausgeführt in % | 81,7 | 81,8 | 82,7 | 81,7 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 2,8 | 2,3 | 2,6 | 2,8 |

¹⁾ Für Aktivitäten, die normalerweise in der Woche ausgeführt werden
Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

Samstags und sonntags verbringen Personen mit höheren Haushaltsnettoeinkommen häufiger (wenn auch nicht deutlich mehr) Zeit mit Besorgungen als Personen mit Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 €, ebenso wird mit 21 bzw. 23 % (samstags) und 18 bzw. 21 % (sonntags) fast doppelt so häufig Zeit mit Aus- und Weiterbildung verbracht.

Tabelle 3.3.3.3: Zeitverwendung samstags nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|---|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Personen | | | | |
| Zeitverwendung ¹⁾ im Alltag: Samstage | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Wie viele Stunden entfallen an einem Samstag auf... | | | | |
| Besorgungen | | | | |
| Wird samstags ausgeführt in % | 62,4 | 71,8 | 70,2 | 62,9 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 1,7 | 1,8 | 1,8 | 1,7 |
| Hausarbeit | | | | |
| Wird samstags ausgeführt in % | 77,8 | 75,8 | 73,4 | 77,7 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 2,4 | 2,3 | 2,3 | 2,4 |
| Kinderbetreuung | | | | |
| Wird samstags ausgeführt in % | 21,5 | 26,4 | 25,5 | 21,8 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 6,9 | 5,8 | 4,9 | 6,8 |
| Versorgung Pflegebedürftiger | | | | |
| Wird samstags ausgeführt in % | 5,1 | 5,3 | 4,7 | 5,1 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 3,2 | 2,7 | 2,0 | 3,2 |
| Aus- und Weiterbildung | | | | |
| Wird samstags ausgeführt in % | 11,5 | 21,0 | 23,1 | 12,1 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 2,1 | 2,0 | 1,9 | 2,1 |
| Reparaturen, Gartenarbeit | | | | |
| Wird samstags ausgeführt in % | 49,3 | 65,6 | 62,4 | 50,2 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 2,0 | 2,0 | 1,8 | 2,0 |
| Hobbies, Freizeitbeschäftigungen | | | | |
| Wird samstags ausgeführt in % | 84,3 | 89,5 | 91,6 | 84,7 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 3,8 | 3,6 | 3,8 | 3,8 |
| ¹⁾ Für Aktivitäten, die normalerweise in der Woche ausgeführt werden | | | | |
| Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung | | | | |

Samstags verbringt rund die Hälfte der Personen mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € einen Teil ihrer Zeit mit Reparaturen am Haus oder mit Gartenarbeit, bei höheren Haushaltsnettoeinkommen insgesamt rund 65 % (vgl. dazu auch die Eigentümerquoten zu Haus und Garten in Abschnitt 3.2.1). Nicht überraschend verbringen Hocheinkommensbezieher auch sonntags häufiger Zeit mit Reparaturen oder Gartenarbeit: bei Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € bis 5.113 € rund 28 % der Personen, bei einem höheren Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € rund 26 % der Personen. Lediglich Hausarbeit leisten Hocheinkommensbezieher samstags

und sonntags seltener als Personen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen. Hobbies und Freizeitbeschäftigungen wird von Hocheinkommensbezieher an Wochenendtagen mit jeweils rund 90 % häufiger nachgegangen als werktags (rund 82 %) und auch häufiger als bei Personen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen (werktags wie am Wochenende rund 82 %), ohne allerdings dann auch mehr Zeit dabei verbringen zu können.

Tabelle 3.3.3.4: Zeitverwendung sonntags nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|--|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Personen | | | | |
| Zeitverwendung¹⁾ im Alltag: Sonntage | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Wie viele Stunden entfallen an einem Sonntag auf... | | | | |
| Besorgungen | | | | |
| Wird sonntags ausgeführt in % | 1,6 | 3,5 | 2,8 | 1,7 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 1,3 | 1,1 | 1,1 | 1,3 |
| Hausarbeit | | | | |
| Wird sonntags ausgeführt in % | 63,0 | 60,8 | 60,3 | 62,9 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 1,9 | 1,8 | 1,9 | 1,9 |
| Kinderbetreuung | | | | |
| Wird sonntags ausgeführt in % | 21,1 | 26,7 | 25,9 | 21,4 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 7,4 | 6,1 | 5,2 | 7,2 |
| Versorgung Pflegebedürftiger | | | | |
| Wird sonntags ausgeführt in % | 4,6 | 5,5 | 4,2 | 4,7 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 3,5 | 2,7 | 2,2 | 3,4 |
| Aus- und Weiterbildung | | | | |
| Wird sonntags ausgeführt in % | 9,3 | 17,7 | 21,1 | 9,9 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 1,9 | 2,0 | 1,7 | 1,9 |
| Reparaturen, Gartenarbeit | | | | |
| Wird sonntags ausgeführt in % | 19,3 | 28,3 | 26,1 | 19,8 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 1,9 | 1,6 | 1,5 | 1,8 |
| Hobbies, Freizeitbeschäftigungen | | | | |
| Wird sonntags ausgeführt in % | 82,4 | 89,9 | 89,3 | 82,8 |
| -> Durchschnitt in Stunden | 4,6 | 4,4 | 4,6 | 4,5 |

¹⁾ Für Aktivitäten, die normalerweise in der Woche ausgeführt werden
Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

Während die bisher vorgestellten Zeitverwendungsindikatoren auf die tägliche Lebensweise abzielten, werden im Folgenden lebensstilbezogene Indikatoren der Zeitverwendung vorgestellt und ausgewertet. Für verschiedene Freizeitaktivitäten wurde die Häufigkeit erhoben, mit der diese Tätigkeiten ausgeführt werden, ob monatlich, wöchentlich, täglich, seltener oder nie.

Hier zeigt sich, dass Hocheinkommensbezieher nahezu sämtliche Freizeitaktivitäten häufiger ausüben als Personen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen, lediglich – naturgemäß ohne mit Kosten verbundene – Kontakte im familiären Netzwerk sind hier bei steigendem Haushaltsnettoeinkommen mit mehr als 73 % bei monatlicher Betrachtung und rund 38 % bei wöchentlicher Betrachtung etwas seltener anzutreffen. Außerdem wird Freizeit bei Hocheinkommensbeziehern seltener für eher passive Aktivitäten wie bspw. Fernsehen und Video aufgebracht: drei Viertel der Personen mit mehr als 5.113 € Haushaltsnettoeinkommen geben an, täglich in ihrer Freizeit Fernsehen oder Video zu nutzen, mehr als vier Fünftel der Personen (82 %) bei Haushaltsnettoeinkommen von 3.835 € bis 5.113 € und 87 % der Personen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen.

Hocheinkommensbezieher verwenden ihre Freizeit häufiger als Personen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen für aktive Tätigkeiten wie bspw. künstlerische und musische Aktivitäten (wöchentlich fast jede fünfte Person), Reparaturen und Gartenarbeit (über 50 % wöchentlich jedoch lediglich rund 10 % täglich).²¹

²¹ Vgl. hierzu auch Tabelle 3.2.2.1, wonach fast 80 % der einkommensstarken Haushalte einen Garten besitzen.

Tabelle 3.3.3.5: Zeitverwendung in der Freizeit; monatlich, wöchentlich, täglich; nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|--|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Personen | | | | |
| Zeitverwendung in der Freizeit | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| mindestens einmal pro Monat... | | | | |
| ... Essen oder Trinken gehen | 49,8 | 71,2 | 79,8 | 51,3 |
| ... Besuche von Nachbarn, Freunden, Bekannten | 76,5 | 83,3 | 84,8 | 77,0 |
| ... Besuche von Familienangehörigen, Verwandten | 76,6 | 72,3 | 73,4 | 76,4 |
| ... Ausflüge, kurze Reisen | 28,3 | 40,5 | 47,8 | 29,3 |
| ... Beteiligung in Parteien, Initiativen | 3,3 | 5,1 | 7,1 | 3,4 |
| ... Ehrenamtliche Tätigkeiten | 15,3 | 19,9 | 23,4 | 15,7 |
| ... Kirchengang | 19,7 | 20,4 | 18,0 | 19,7 |
| ... Fernsehen, Video | 96,9 | 97,0 | 95,6 | 96,9 |
| ... Nutzung des PCs außerhalb des Berufs | 41,8 | 68,6 | 68,4 | 43,3 |
| ... Nutzung des Internets außerhalb des Berufs | 33,9 | 60,4 | 62,4 | 35,5 |
| ... Künstlerische und musische Tätigkeiten | 20,4 | 29,4 | 34,5 | 21,0 |
| ... Basteln, Handarbeiten, Reparaturen, Gartenarbeit | 61,5 | 69,8 | 69,0 | 62,0 |
| ... Auto-/ Motorradpflege, -Reparaturen | 30,1 | 33,2 | 28,0 | 30,1 |
| ... Aktive sportliche Betätigung | 40,4 | 59,3 | 62,3 | 41,6 |
| ... Besuch von Sportveranstaltungen | 13,3 | 16,9 | 17,6 | 13,5 |
| ... Kino, Pop-, Jazzkonzerte, Tanzveranstaltungen, Disco | 21,4 | 29,8 | 35,0 | 22,0 |
| ... Oper, klassischen Konzerten, Theater, Ausstellungen | 9,8 | 18,9 | 27,9 | 10,6 |
| mindestens einmal pro Woche... | | | | |
| ... Essen oder Trinken gehen | 21,7 | 34,8 | 44,5 | 22,8 |
| ... Besuche von Nachbarn, Freunden, Bekannten | 46,7 | 46,7 | 53,3 | 46,9 |
| ... Besuche von Familienangehörigen, Verwandten | 47,3 | 37,4 | 39,3 | 46,8 |
| ... Ausflüge, kurze Reisen | 5,5 | 5,7 | 6,9 | 5,6 |
| ... Beteiligung in Parteien, Initiativen | 1,7 | 1,9 | 3,3 | 1,7 |
| ... Ehrenamtliche Tätigkeiten | 8,7 | 10,2 | 13,0 | 8,9 |
| ... Kirchengang | 10,7 | 10,0 | 9,0 | 10,6 |
| ... Fernsehen, Video | 95,8 | 95,9 | 93,5 | 95,8 |
| ... Nutzung des PCs außerhalb des Berufs | 38,1 | 62,1 | 62,4 | 39,5 |
| ... Nutzung des Internets außerhalb des Berufs | 30,0 | 54,7 | 56,0 | 31,5 |
| ... Künstlerische und musische Tätigkeiten | 12,2 | 17,1 | 20,0 | 12,6 |
| ... Basteln, Handarbeiten, Reparaturen, Gartenarbeit | 45,9 | 49,1 | 52,0 | 46,2 |
| ... Auto-/ Motorradpflege, -Reparaturen | 11,5 | 10,8 | 9,7 | 11,4 |
| ... Aktive sportliche Betätigung | 33,1 | 48,8 | 51,6 | 34,1 |
| ... Besuch von Sportveranstaltungen | 5,8 | 7,3 | 6,9 | 5,9 |
| ... Kino, Pop-, Jazzkonzerte, Tanzveranstaltungen, Disco | 5,0 | 7,9 | 7,8 | 5,2 |
| ... Oper, klassischen Konzerten, Theater, Ausstellungen | 1,0 | (0,7) | 2,2 | 1,1 |
| mindestens einmal täglich... | | | | |
| ... Essen oder Trinken gehen | 1,8 | 1,7 | 3,9 | 1,9 |
| ... Besuche von Nachbarn, Freunden, Bekannten | 5,0 | 3,9 | 6,8 | 5,0 |
| ... Besuche von Familienangehörigen, Verwandten | 7,9 | 4,4 | 5,0 | 7,7 |
| ... Ausflüge, kurze Reisen | 1,0 | (0,4) | (--) | 1,0 |
| ... Beteiligung in Parteien, Initiativen | 0,9 | (0,9) | 1,7 | 0,9 |
| ... Ehrenamtliche Tätigkeiten | 1,8 | 1,9 | 2,0 | 1,8 |
| ... Kirchengang | 1,3 | (0,8) | (0,7) | 1,3 |
| ... Fernsehen, Video | 87,2 | 82,3 | 75,7 | 86,7 |
| ... Nutzung des PCs außerhalb des Berufs | 19,3 | 32,2 | 29,3 | 20,0 |
| ... Nutzung des Internets außerhalb des Berufs | 13,8 | 25,9 | 14,1 | 14,5 |
| ... Künstlerische und musische Tätigkeiten | 3,8 | 3,0 | 4,3 | 3,8 |
| ... Basteln, Handarbeiten, Reparaturen, Gartenarbeit | 15,4 | 10,8 | 9,5 | 15,0 |
| ... Auto-/ Motorradpflege, -Reparaturen | 1,5 | (0,5) | (1,8) | 1,5 |
| ... Aktive sportliche Betätigung | 6,8 | 8,5 | 12,8 | 7,0 |
| ... Besuch von Sportveranstaltungen | 1,3 | (0,7) | (1,1) | 1,2 |
| ... Kino, Pop-, Jazzkonzerte, Tanzveranstaltungen, Disco | 0,6 | (--) | (--) | 0,6 |
| ... Oper, klassischen Konzerten, Theater, Ausstellungen | 0,5 | (0,1) | (0,4) | 0,5 |

Zahlen in Klammern (): Fallzahl ungewichtet kleiner 30; (--): Fallzahl ungewichtet kleiner 10

Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

Sie verwenden ihre Zeit zudem häufiger zur Pflege ihres sozialen Netzwerkes, bspw. für Besuche von Nachbarn, Freunden und Bekannten (monatlich jeweils rund 84 % der Personen mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 €, oder für die Beteiligung in Parteien oder Initiativen bzw. sonstige ehrenamtliche Tätigkeiten (monatlich 23 % der Hocheinkommensbezieher mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 €, etwas mehr als 15 % der Personen mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 €).

Im Folgenden soll näher auf diejenige Form der Zeitverwendung eingegangen werden, von der alle Erwerbstätigen (einschließlich derjenigen in Ausbildung) betroffen sind, um ihren Arbeitsplatz zu erreichen.

Rund 7 % der berufstätigen Hocheinkommensbezieher mit einem Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € bleibt ein täglicher weiterer Weg zur Arbeitsstelle erspart, lediglich 5 % der Berufstätigen mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € haben keinen Weg zwischen Wohnort und Arbeitsstelle zurückzulegen; womöglich ist dieser Unterschied auch auf den höheren Anteil Selbständiger unter den hohen Einkommensgruppen zurückzuführen. Wird ein Weg zwischen Wohnort und Arbeits- oder Ausbildungsstelle zurückgelegt, sind zwar sehr kurze Entfernungen (bis unter einem Kilometer) mit 13 % weniger häufig, sehr weite Distanzen zur Arbeitsstelle (über 20 bzw. über 50 Kilometer) bei den Hocheinkommensbeziehern mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € mit insgesamt 27 % jedoch häufiger als bei niedrigeren Haushaltseinkommen zu finden. Insgesamt legen Berufstätige zwischen Wohnort und Arbeitsort eine durchschnittliche Entfernung von 16 Kilometern für eine einfache Strecke zurück (vgl. dazu auch Kloas/Kuhfeld 2003).

Tabelle 3.3.3.6 Entfernung zwischen Wohnort und Arbeitsplatz

| SOEP 2003 | | | | |
|--|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Personen | | | | |
| Weg zwischen Wohnort und Arbeitsplatz | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Berufstätig oder in Ausbildung in % | 54,0 | 76,6 | 77,7 | 55,4 |
| Weg zur Arbeitsstelle in % | | | | |
| kein Arbeitsweg | 5,0 | 6,8 | 6,8 | 5,1 |
| täglicher Arbeitsweg | 9,0 | 89,7 | 87,8 | 90,8 |
| Unterkunft am Arbeitsort | 4,0 | 3,6 | 5,3 | 4,1 |
| -> davon: mehrmals die Woche | 40,5 | (46,5) | (48,8) | 41,2 |
| -> davon: einmal die Woche | 47,3 | 46,2 | 38,0 | 46,8 |
| -> davon: seltener | 11,5 | (--) | (12,3) | 11,4 |
| Entfernung Wohnort - Arbeitsstelle | | | | |
| unter 1 km | 13,6 | 12,1 | 12,9 | 13,5 |
| 1 bis unter 2 km | 7,5 | 6,5 | 8,3 | 7,5 |
| 2 bis unter 5 km | 17,0 | 16,1 | 17,0 | 16,9 |
| 5 bis unter 10 km | 19,1 | 16,5 | 16,0 | 18,8 |
| 10 bis unter 15km | 12,9 | 13,7 | 11,2 | 12,9 |
| 15 bis unter 20 km | 9,0 | 9,2 | 7,5 | 8,9 |
| 20 bis unter 50 km | 17,0 | 19,1 | 21,2 | 17,3 |
| 50 und mehr km | 3,9 | 6,9 | 5,9 | 4,1 |
| bis unter 10 km | 51,2 | 47,1 | 50,7 | 51,0 |
| 10 bis unter 25 km | 25,0 | 27,8 | 25,2 | 25,1 |
| 25 bis unter 50 km | 9,9 | 10,7 | 12,1 | 10,0 |
| 50 und mehr km | 3,5 | 6,3 | 5,5 | 3,7 |
| wechselnder Weg | 10,4 | 8,2 | 5,5 | 10,2 |
| Mittelwert in km | 15 | 19 | 19 | 16 |
| Median in km | 10 | 11 | 10 | 10 |
| Dauer Weg Wohnort - Arbeitsstelle | | | | |
| bis unter 10 min | 28,5 | 30,0 | 31,4 | 28,7 |
| 10 bis unter 30 min | 46,9 | 44,5 | 42,4 | 46,6 |
| 30 bis unter 60 min | 15,3 | 16,1 | 17,8 | 15,5 |
| 1 Stunder und mehr | 3,9 | 5,2 | 4,2 | 3,9 |
| wechslender Weg | 5,3 | 4,3 | 4,2 | 5,2 |
| Mittelwert in Minuten | 26 | 27 | 26 | 26 |
| Median in Minuten | 20 | 20 | 20 | 20 |

Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

Dies zeigt sich auch in den durchschnittlich zurückgelegten Entfernungen, die für Berufstätige mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € bei einfacher Fahrt zur Arbeitsstelle bei rund 19 km liegt, bei niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € bei 15 km. Dementsprechend ist bei Berufstätigen mit höheren Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € mit jeweils

über 31 % auch der Anteil derjenigen größer, die wenig Zeit (bis unter 10 Minuten) für den Weg zur Arbeitsstelle aufwenden müssen. Durchschnittlichen benötigen alle Berufstätigen mit rund 26 Minuten etwa gleich viel Zeit für den einfachen Weg vom Wohnort zur Arbeits- oder Ausbildungsstelle.

Mit 5,3 % der berufstätigen Hocheinkommensbezieher mit Haushaltsnettoeinkommen von 5.113 € und mehr haben diese zwar häufiger zusätzlich eine Unterkunft am Arbeitsort (4 % bei niedrigeren Haushaltseinkommen), diese wird dann jedoch häufiger weniger als einmal in der Woche überhaupt genutzt: über 12°% bei Berufstätigen mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € mit Unterkunft am Arbeitsort, rund 11 % bzw. 7 % bei Berufstätigen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen.

Ein weiterer Themenschwerpunkt des SOEP-Befragungsjahres 2003 stellten neben Fragen zur Zeitverwendung auch solche zum Sozialkapital dar. Neben Fragen zu Engagement und Mitgliedschaften zählen hierzu auch subjektive Fragen zu Vertrauen und Fairness.

Insgesamt stimmen rund 60 % aller Personen der Aussage zu, dass man im Allgemeinen den Menschen vertrauen kann; nur etwas mehr als ein Viertel der Hocheinkommensbezieher mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € lehnen diese Aussage ab, etwas mehr, rund 31 % der Hocheinkommensbezieher mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € bis 5.113 €. Mit über 41 % findet die Aussage am meisten Ablehnung bei Personen mit Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 €. Ähnliche Zustimmung bzw. Ablehnung erfährt die Aussage „Heutzutage kann man sich auf niemanden mehr verlassen“. Weniger Ablehnung in allen drei Haushaltsnettoeinkommensgruppen ruft die Aussage „Bei Fremden ist Vorsicht besser, bevor man vertraut“ hervor: rund 11 % der Personen mit Haushaltsnettoein-

kommen bis 3.835 € und 17 % der Personen mit höheren Haushaltsnettoeinkommen stimmen dieser Aussage zu. Zum Sozialkapital gehören auch Einstellungen und Erwartungen zu Fairness, Kooperationen sowie Hilfsbereitschaft. Hierbei befürchten Hocheinkommensbezieher insgesamt weniger, dass sie von anderen Personen ausgenutzt werden; diese Befürchtung steigt hingegen mit sinkendem Haushaltsnettoeinkommen und 39 % bzw. 48 % der Personen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen sind der Auffassung, dass andere Menschen sie ausnützen würden, wenn sich dazu eine Möglichkeit böte. Dementsprechend ist bei ihnen auch der Anteil derjenigen niedriger, die erwarten, fair behandelt zu werden (50 %), als bei Hocheinkommensbeziehern insgesamt. Hier vertrauen dann besonders wieder Hocheinkommensbezieher mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € auf faires Verhalten (63 %). Eine ähnliche Tendenz findet sich auch bei Vertrauen in die Hilfsbereitschaft anderer Personen, lediglich im Niveau bestehen Unterschiede und auch ein geringere Anteil der Hocheinkommensbezieher ab 5.113 € Haushaltsnettoeinkommen (42 %) stimmt der Aussage zu, dass andere Menschen (die meiste Zeit) hilfsbereit sind. Insgesamt haben 63 % aller Personen wenig Vertrauen in die Hilfsbereitschaft anderer Personen.

Diese Einstellungen zu Vertrauen und Fairness zeigen sich auch im Verhalten, bspw. darin, ob und wie häufig persönliche Dinge oder Geld an Freunde verliehen werden, oder ob bspw. die Wohnungstür unversperrt gelassen wird. Diese scheinbar banalen Fragen gelten in der Literatur als gute Indikatoren zur Ermittlung des Ausmaßes an Vertrauen (vgl. Fehr et al. 2002). Hier bezeichnen sich Hocheinkommensbezieher, darunter vor allem Hocheinkommensbezieher mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 €, als vertrauensvoller: über 92 % von ihnen geben an, schon einmal persönliche Dinge an Freunde verliehen zu haben (bei Haushaltsnettoein-

kommen unter 3.835 € knapp 80 %). Geldbeträge an Freunde haben über 60 % der Hocheinkommensbezieher aus der höchsten Gruppe schon einmal verliehen, bei Personen mit Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € mit knapp 48 % weniger als jeder Zweite.

Tabelle 3.3.3.7: Sozialkapital und Vertrauen nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|---|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Personen | | | | |
| Vertrauen | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Im Allgemeinen kann man den Menschen vertrauen¹⁾ | | | | |
| Zustimmung | 58,9 | 68,6 | 75,2 | 59,7 |
| Ablehnung | 41,1 | 31,4 | 24,8 | 40,3 |
| Heutzutage kann man sich auf niemanden mehr verlassen¹⁾ | | | | |
| Zustimmung | 44,6 | 32,2 | 29,6 | 43,8 |
| Ablehnung | 55,4 | 67,8 | 70,4 | 56,2 |
| Bei Fremden ist Vorsicht besser, bevor man vertraut¹⁾ | | | | |
| Zustimmung | 88,8 | 84,3 | 83,2 | 88,5 |
| Ablehnung | 11,2 | 15,7 | 16,7 | 11,5 |
| Ausnützung vs. faires Verhalten | | | | |
| die meisten Menschen würden mich bei einer Möglichkeit ausnützen | 47,9 | 38,9 | 34,5 | 47,3 |
| die meisten Menschen würden versuchen, mir gegenüber fair zu sein | 50,0 | 59,8 | 63,3 | 50,7 |
| Hilfsbereitschaft vs. eigene Interessen | | | | |
| Leute versuchen die meiste Zeit hilfsbereit zu sein | 34,9 | 38,0 | 41,9 | 35,2 |
| Leute verfolgen die meiste Zeit nur ihre eigenen Interessen | 63,3 | 59,5 | 56,3 | 63,0 |
| Anzahl enger Freunde | | | | |
| Median absolut | 3 | 4 | 4 | 4 |
| Wie oft...²⁾ | | | | |
| ...leihen Sie persönliche Dinge an Freunde | 79,8 | 90,6 | 92,2 | 80,5 |
| ...leihen Sie Ihren Freunden Geld | 47,5 | 56,4 | 60,7 | 48,2 |
| ...lassen Sie die Wohnungstür unversperrt | 38,9 | 44,8 | 49,1 | 39,4 |
| Von Großzügigkeit einer unbekanntenen Person profitiert | | | | |
| Ja | 17,1 | 24,4 | 30,5 | 17,7 |
| Nein | 82,1 | 75,1 | 69,2 | 81,5 |

Alle Angaben in %, Abweichung von 100%: keine Angabe
¹⁾ Zustimmung (Stimme voll zu, stimme eher zu), Ablehnung (Lehne eher ab, lehne voll ab)
²⁾ Sehr oft, oft, manchmal, selten
Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

Während nahezu jeder Zweite aus der Gruppe mit den höchsten Haushaltsnettoeinkommen die Wohnungstüre schon einmal unversperrt gelassen hat, ist das bei geringeren Haushaltsnettoeinkommen mit 45 % bei

Personen aus der mittleren Einkommensgruppe und bei Personen aus der unteren Einkommensgruppe mit weniger als 39 % seltener der Fall. Hilfsbereitschaft und Vertrauen in Form von Großzügigkeit einer unbekannt Person haben insgesamt rund 18 % aller Personen einmal erfahren, Personen mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € bis 5.113 € mit 24 % und Personen mit höheren Haushaltsnettoeinkommen mit 30 % jedoch mehr als im Gesamtdurchschnitt.

3.3.4 Engagement, Mitgliedschaften in Organisationen, Politikinteresse sowie Religionszugehörigkeit

Mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen steigt in allen drei Gruppen der Anteil derjenigen Personen an, die Mitglied in einem Verein oder in einer Organisation sind:

Tabelle 3.3.4.1: Mitgliedschaften in verschiedenen Organisationen nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|---|--------------------|----------------------------|-------------------------|------------------|
| Personen | | | | |
| Mitgliedschaften | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Mitgliedschaft in ... | | | | |
| ... Gewerkschaft | 12,7 | 12,4 | 8,4 | 12,6 |
| ... Berufsverband | 5,9 | 15,2 | 21,3 | 6,6 |
| ... Betriebs- bzw. Personalrat | 1,7 | 2,0 | 3,4 | 1,8 |
| ... Umweltschutzorganisation | 3,9 | 7,1 | 8,7 | 4,1 |
| ... Sonstige(n) | 31,2 | 43,4 | 49,1 | 32,1 |
| nachrichtlich: keine Mitgliedschaft in einer Organisation | 58,1 | 44,6 | 39,8 | 57,2 |
| Alle Angaben in %, Mehrfachnennung möglich | | | | |
| Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung | | | | |

Sind mit rund 42 % noch deutlich weniger als die Hälfte der Personen aus Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen unter 3.835 € Mitglied in einem Verein oder einer Organisation, steigt dieser Anteil bei Personen mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835€ bis 5.113€ auf über 55 %; bei ei-

nem Haushaltsnettoeinkommen von 5.113 € und mehr sind über 60 % der Hocheinkommensbezieher Mitglied in einem Verein oder in einer Organisation.

Von allen Mitgliedern in einer Organisation geben hier mit über 21°% mehr als ein Fünftel eine Mitgliedschaft in einem Berufsverband an, etwas mehr als 8 % eine Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft; knapp 9 % der Hocheinkommensbezieher mit mehr als 5.113°€ Haushaltsnettoeinkommen geben eine Mitgliedschaft in einer Umweltschutzorganisation an. Bei Hocheinkommensbeziehern mit Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835°€ bis 5.113 € nimmt die Bedeutung der Berufsverbände etwas ab (15 % aller Personen mit mindestens einer Mitgliedschaft), der Anteil der Gewerkschaftsmitgliedschaften steigt auf über 12 %. Bei niedrigerem Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835°€ setzt sich diese Tendenz fort: lediglich knapp 6 % der Personen mit mindestens einer Mitgliedschaft sind Mitglied in einem Berufsverband, dagegen steigt der Anteil der Gewerkschaftsmitglieder nochmals auf rund 13 % an.

Hinsichtlich des Interesses für Politik sowie der Identifikation mit politischen Parteien zeigen sich deutliche Unterschiede nach der Höhe der Haushaltsnettoeinkommen.

Fast zwei Drittel aller Personen mit Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 5.113 € identifizieren sich hier auch mit einer politischen Partei, bei Personen mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen von 3.835°€ noch gut jede zweite Person, bei Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835°€ lediglich noch rund 43°%.

Tabelle 3.3.4.2: Politikinteresse und Parteienidentifikation nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|---|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Personen | | | | |
| Politikinteresse und Identifikation mit Parteien | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Politikinteresse | | | | |
| starkes Interesse ¹⁾ | 39,7 | 52,1 | 59,6 | 40,6 |
| Parteienidentifikation | 47,7 | 58,4 | 63,9 | 48,5 |
| Nachrichtlich: | | | | |
| starke Parteienidentifikation ¹⁾ | 42,7 | 49,0 | 53,4 | 43,3 |
| ¹⁾ "sehr stark", "stark" | | | | |
| Zahlen in Klammern (): Fallzahl ungewichtet kleiner 30 | | | | |
| Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung | | | | |

Keine großen Unterschiede zeigen sich hingegen bei der Religionszugehörigkeit: Mit insgesamt rund 33 % aller Hocheinkommensbezieher ist der Anteil katholischer Religionszugehörigkeit etwas niedriger als der der evangelischen (insgesamt über 34 %).

Tabelle 3.3.4.3: Religionszugehörigkeit nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|---|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Personen | | | | |
| Religionsgemeinschaft | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Zugehörigkeit zu einer Kirche oder Religionsgemeinschaft | | | | |
| katholisch | 30,5 | 34,6 | 32,2 | 30,7 |
| evangelisch | 34,6 | 34,6 | 34,3 | 34,6 |
| andere | 5,6 | 4,3 | 6,2 | 5,5 |
| konfessionslos | 28,7 | 26,0 | 25,3 | 28,5 |
| Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung | | | | |

Der Anteil sonstiger Konfessionen und Religionsgemeinschaften liegt bei Hocheinkommensbezieher mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113€ mit über 6% höher als bei niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen. Der Anteil konfessionsloser Personen liegt mit 25 % bei Personen mit Haushaltsnet-

toeinkommen von mehr als 5.113 € etwas niedriger als bei den übrigen Einkommensgruppen.

3.3.5 Soziale Herkunft

Bildungsentscheidungen sind oftmals Teil von Statusvererbungen der Eltern auf ihre Kinder; Kinder von schulisch als auch beruflich höherqualifizierten Eltern können sich – solange das Schulsystem nicht perfekt nur nach Leistung sortiert – deswegen häufiger auch selbst wieder schulisch und beruflich höher qualifizieren. Kinder geringer qualifizierter Eltern durchlaufen seltener höherqualifizierende Bildungseinrichtungen; ihnen bleiben dadurch auch höhere berufliche Qualifikationen, bspw. eine Hochschulausbildung, verwehrt.

Wie schon festgestellt, sind hohe Einkommen mehrheitlich mit überdurchschnittlicher Bildung und Qualifikation verbunden, daher wird im folgenden Abschnitt die Bildungs- und Erwerbsbeteiligung der Eltern untersucht, um Aufschluss auf Statusvererbung insbesondere innerhalb der Hocheinkommensbezieher zu erhalten.²²

Blickt man auf die Schulbildung der Mütter und Väter, wird deutlich, dass in jeder Einkommensgruppe der Anteil der Väter mit Abitur jeweils mindestens doppelt so hoch wie der der Mütter liegt, ebenso beim Hochschulabschluss. Mütter der Hocheinkommensbezieher mit einem Haushaltsnettoeinkommen bis 5.113 € haben mit rund 10 % mehr als zwei mal so häufig Abitur wie Mütter von Kindern mit niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen; bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 5.113 € und mehr ha-

²² Das SOEP enthält Informationen zu den Eltern der Befragten aus dem Lebenslauf- bzw. Jugendfragebogen, die jeder Befragte einmal ausfüllt; Lebenslaufinformationen für Stichprobe G „High Income“ liegen jetzt erstmals mit der zweiten Befragungswelle 2003 vor.

ben die Mütter mit über 15 % mehr als drei mal häufiger ihre Schulausbildung mit dem Abitur abgeschlossen. Bei den Vätern ergibt sich das gleiche Bild, hier haben Väter jedoch jeweils häufiger ihre Schulausbildung mit dem Abitur abgeschlossen: 21 % bei einem Haushaltsnettoeinkommen ab 3.835 € bis 5.113 €, über 31% der Väter bei einem Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 €.

Tabelle 3.3.5.1: Soziale Herkunft: Bildung der Eltern nach Haushaltsnettoeinkommen

| SOEP 2003 | | | | |
|---|--------------------|----------------------------|-------------------------|------------------|
| Personen | | | | |
| Bildung und berufliche Stellung der Eltern | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Schulbildung der Mutter | | | | |
| Hauptschule | 71,8 | 59,3 | 51,3 | 70,8 |
| Realschule, Fachhochschulreife | 16,1 | 24,6 | 26,1 | 16,7 |
| Abitur | 4,1 | 9,6 | 15,5 | 4,6 |
| Berufliche Ausbildung der Mutter | | | | |
| ohne abgeschlossene Berufsausbildung | 45,4 | 31,2 | 33,3 | 44,5 |
| Lehre | 24,0 | 24,3 | 15,8 | 23,8 |
| Hochschule | 1,6 | 3,7 | 6,8 | 1,8 |
| Berufliche Stellung der Mutter | | | | |
| erwerbstätig | 52,7 | 57,3 | 50,3 | 52,8 |
| -> davon: Selbständige | 12,8 | 16,1 | 23,5 | 13,3 |
| ---> darunter: selbst. Akademiker; freie Berufe | (0,7) | (2,8) | (3,2) | 0,9 |
| -> davon: Angestellte | 39,5 | 50,6 | 49,6 | 40,3 |
| ---> darunter: Angestellte mit Leitungsfunktion | 4,3 | 9,0 | 9,2 | 4,7 |
| -> davon: Beamte | 2,7 | 11,9 | 11,3 | 3,4 |
| ---> darunter: Beamte im höheren Dienst | (0,6) | (2,0) | 5,3 | 0,9 |
| Schulbildung des Vaters | | | | |
| Hauptschule | 69,9 | 53,4 | 43,2 | 68,6 |
| Realschule, Fachhochschulreife | 13,7 | 19,0 | 19,4 | 14,0 |
| Abitur | 8,8 | 21,3 | 31,1 | 9,9 |
| Berufliche Ausbildung des Vaters | | | | |
| ohne abgeschlossene Berufsausbildung | 15,4 | 8,5 | 9,5 | 15,0 |
| Lehre | 30,8 | 23,1 | 15,9 | 30,1 |
| Hochschule | 3,3 | 8,4 | 13,2 | 3,8 |
| Berufliche Stellung des Vaters | | | | |
| erwerbstätig | 96,2 | 98,5 | 94,7 | 96,2 |
| -> davon: Selbständige | 15,0 | 19,1 | 22,1 | 15,3 |
| ---> darunter: selbst. Akademiker; freie Berufe | 1,5 | 3,7 | 6,2 | 1,7 |
| -> davon: Angestellte | 22,2 | 33,8 | 34,0 | 23,0 |
| ---> darunter: Angestellte mit Leitungsfunktion | 8,3 | 16,2 | 18,8 | 8,9 |
| -> davon: Beamte | 9,4 | 15,0 | 18,5 | 9,9 |
| ---> darunter: Beamte im höheren Dienst | 1,6 | 4,1 | 9,4 | 1,9 |

Zahlen in Klammern (): Fallzahl ungewichtet kleiner 30
Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

Zudem steigt mit dem Haushaltsnettoeinkommen der Anteil der Kinder (Befragungspersonen), deren Mütter und Väter eine berufliche Ausbildung an einer Hochschule absolviert haben und die somit in einem Akademikerhaushalt aufgewachsen sind (7 % bzw. 13 % bei Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € im Gegensatz zu 2 % bzw. 3 % bei Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 €).

Betrachtet man in einem zweiten Schritt die Stellung im Beruf der Eltern und vergleicht sie mit der ihrer Kinder,²³ ist die Verschiebung in der Sozialstruktur von Arbeitern hin zu Angestellten feststellbar.

Generationenmobilität findet nun in Form von Auf- und Abstiegen der Kinder im Vergleich zu ihren Eltern statt (vgl. Geißler 2002: S. 311ff.). Dabei ist zum einen feststellbar, dass mit steigenden Bildungs- und Berufsschichten die Reproduktionsrate²⁴ bei allen drei Haushaltsnettoeinkommensgruppen höher ist als bei niedrigeren Schichten (Tabelle 3.3.5.2)²⁵; Eltern (und hier vor allem die Väter), auch bei niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen, übertragen ihren Kindern häufiger die höheren Statusmerkmale: Lediglich rund 19 % der Kinder, deren Mütter oder Väter als höchsten schulischen Bildungsabschluss einen Hauptschulabschluss besitzen, haben selbst lediglich einen Hauptschulabschluss vor-

²³ Es handelt sich hierbei also um die Befragungspersonen der SOEP-Erhebung 2003.

²⁴ Eine Reproduktionsrate kennzeichnet in der Literatur zur vertikalen Mobilität üblicherweise den Anteil derer, bei denen Bildungsabschluss bzw. berufliche Stellung von Vater/Mutter sowie von Sohn/Tochter übereinstimmen (vgl. Müller 1977, S. 87ff.).

²⁵ Lesehilfe für Tabelle 3.3.5.2:
Bspw. Personen in Haushalten mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 €: Haben hier Väter einen Hochschulabschluss, so besitzen in 23,4 % der Fälle auch die Kinder (Befragungsperson) einen Hochschulabschluss (Reproduktionsrate). Bspw. bei Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 €: ist der Vater Angestellter, ist in 32,9 % der Fälle auch die Befragungsperson Angestellter (Reproduktionsrate 32,9 %).

zuweisen, vier von fünf Kindern, deren Mutter oder Vater einen Hauptschulabschluss besitzt, gelingt der Aufstieg in eine höhere Bildungsschicht. Demgegenüber übertragen deutlich mehr, insgesamt jeweils über die Hälfte der Mütter und Väter mit Abitur, dieses Statusmerkmal auch ihren Kindern. Hocheinkommensbezieher verfügen genauso wie ihre Eltern häufiger über höhere Schichtmerkmale, bei einem Haushaltsnettoeinkommen (der Kinder) zwischen 3.835 € und 5.113 € besitzen 61 % der Kinder von Vätern mit Abitur selbst diesen Abschluss, bei einem höheren Haushaltsnettoeinkommen der Kinder beträgt die Reproduktionsrate bei Müttern und Vätern mit Abitur ebenfalls rund 61°%.

Ein ähnlicher Befund zeigt sich bei der Betrachtung von beruflichen Bildungsabschlüsse der Eltern und Kinder. Hier beträgt bei einem Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € die Reproduktionsrate bei Kindern mit Müttern und Vätern mit einem Hochschulabschluss jeweils rund 25 %; bei steigendem Haushaltsnettoeinkommen steigen die Anteile von Akademikern in der nächsten Generation, insb. bei den Vätern jedoch stärker: Bei einem Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € haben bei Vätern mit Hochschulabschluss mit 64°% auch nahezu zwei Drittel der Kinder einen Hochschulabschluss vorzuweisen, bei den Müttern mit Hochschulabschluss mit 46°% bzw. 43°% immer noch doppelt so häufig als bei niedrigerem Haushaltsnettoeinkommen.

Selbständige Eltern übertragen ihre Stellung im Beruf über alle Einkommensgruppen am häufigsten an die Kinder: Insgesamt rund 54 % der Mütter geben ihren Status an die Kinder weiter, mehr als 60 % der selbständigen Väter.²⁶ Das höchste Ausmaß an Generationenmobilität ist in Hoch-

²⁶ Hierzu zählt vielfach auch die Übertragung von (landwirtschaftlichem) Betriebsvermögen an die jüngere Generation.

einkommensbezieherhaushalten anzutreffen, in denen der Vater oder die Mutter (noch) Arbeiter war.

Tabelle 3.3.5.2: Soziale Mobilitätsindikatoren für Bildung und berufliche Stellung

| SOEP 2003 | | | | |
|---------------------------------------|--------------------|----------------------------|-------------------------|------------------|
| Personen | | | | |
| Statusvererbungen | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Schulbildung | | | | |
| Hauptschule | | | | |
| Befragungsperson und Mutter | 19,0 | (--) | (--) | 19,0 |
| Befragungsperson und Vater | 19,0 | (--) | (--) | 19,1 |
| Abitur | | | | |
| Befragungsperson und Mutter | 48,7 | 59,7 | 60,4 | 50,6 |
| Befragungsperson und Vater | 48,1 | 61,0 | 61,6 | 50,2 |
| Berufliche Bildung | | | | |
| Lehre | | | | |
| Befragungsperson und Mutter | 37,3 | 22,3 | 29,6 | 36,7 |
| Befragungsperson und Vater | 6,0 | 21,5 | 40,2 | 6,3 |
| Hochschule | | | | |
| Befragungsperson und Mutter | 21,8 | 46,4 | 43,3 | 24,1 |
| Befragungsperson und Vater | 23,4 | 46,9 | 64,0 | 27,6 |
| Stellung im Beruf¹⁾ | | | | |
| Arbeiter | | | | |
| Befragungsperson und Mutter | 39,0 | (18,4) | (--) | 33,3 |
| Befragungsperson und Vater | 37,0 | 18,7 | (10,0) | 37,8 |
| Angestellte | | | | |
| Befragungsperson und Mutter | 19,6 | (13,0) | 38,0 | 21,0 |
| Befragungsperson und Vater | 15,0 | 18,6 | 32,9 | 16,4 |
| Selbständige | | | | |
| Befragungsperson und Mutter | 53,6 | 58,3 | 57,7 | 54,1 |
| Befragungsperson und Vater | 60,9 | 58,9 | 62,5 | 60,8 |
| Beamte | | | | |
| Befragungsperson und Mutter | (--) | (--) | (--) | 14,2 |
| Befragungsperson und Vater | 15,8 | 25,8 | 32,1 | 17,6 |

Basis: Elternteil mit dem jeweiligen Statusmerkmal.
Zahlen in Klammern (): Fallzahl ungewichtet kleiner 30; (--) Fallzahl ungewichtet kleiner 10
¹⁾ Basis: Tochter/Sohn erwerbstätig.
Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung

Während bei einem Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € noch deutlich mehr als ein Drittel der Kinder ebenfalls wie der Vater den Arbeitern zu-

zuordnen ist, nehmen bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 3.835 € bis 5.113 € nur weniger als 19 % der Kinder als Arbeiter die gleiche Stellung im Beruf ein wie ihr Vater, bei Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € lediglich 10 %.

3.3.6 Erbschaften und Schenkungen

Bei einkommensstarken Haushalten interessiert insbesondere, inwieweit ihre Einkommens- und Vermögensposition durch intergenerationale monetäre Transfers, sprich: durch Erbschaften, günstig beeinflusst werden.

Die SOEP-Einstiegsfrage²⁷ zu Erbschaften und Schenkungen lautet: „Haben Sie persönlich schon einmal eine Erbschaft gemacht oder eine größere Schenkung erhalten? Wir meinen dabei Übertragungen von Haus- und Grundbesitz, von Wertpapieren, Beteiligungen, sonstigem Vermögen oder größeren Geldbeträgen“. Bei einer Bejahung der Frage wird weiterhin für bis zu drei Fälle danach differenziert, ob es sich jeweils um eine Schenkung oder eine Erbschaft handelte, in welchem Jahr sie erfolgte, welche Art von Vermögen weitergegeben wurde, wie hoch der damalige Wert ausfiel und wem man diesen Vermögenszuwachs verdankt. Durch die Erläuterungen der Einstiegsfrage zu Erbschaften oder größere Schenkungen wurde im SOEP ausdrücklich auf höhere Erbschaften sowie Schenkungen abgezielt, nicht auf kleinere Nachlässe ohne besonderen materiellen

²⁷ Fragen zu Erbschaften und Schenkungen wurden bei den Altstichproben des SOEP im Jahr 2001 beantwortet. Für die Haushalte der SOEP-Hocheinkommensstichprobe wurde im Rahmen der Befragung 2003 im Biographiefragebogen die Indikatoren zu Erbschaften und Schenkungen erhoben. Bei den Analysen bestand nun das Problem, die Antworten der im Jahr 2001 erhobenen Erbschaftsfragen bei den Altstichproben mit den Antworten der im Jahr 2003 erhobenen Fragen der Hocheinkommensstichprobe integriert auszuwerten.

Wert.²⁸ Weiterhin wurde in einem nächsten Schritt nach zukünftigen Erbschaften oder Schenkungen gefragt. Hierbei wird freilich nicht mehr zwischen Schenkungen und Erbschaften unterschieden.

Tabelle 3.3.6.1: Erbschaften und Schenkungen

| SOEP 2001 und 2003 | | | | |
|---|-------------|---------------------|------------------|-----------|
| Personen | | | | |
| Erbschaften und Schenkungen | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Erbschaften und Schenkungen¹⁾ | | | | |
| Erbschaften oder Schenkungen insgesamt ²⁾ | 14,7 | 20,6 | 29,2 | 15,4 |
| eine oder mehrere Erbschaften | 9,8 | 13,6 | 22,1 | 10,4 |
| eine oder mehrere Schenkungen | 5,3 | 7,8 | 8,7 | 5,6 |
| Art der Erbschaft oder Schenkung | | | | |
| Haus-/Grundbesitz, Eigentumswohnung | 7,7 | 12,0 | 18,5 | 8,2 |
| Wertpapiere (Schatzbriefe, Aktien u.ä.) | 1,1 | 2,0 | 4,6 | 1,3 |
| Bargeld / Bankguthaben usw. | 7,8 | 11,5 | 14,7 | 8,2 |
| Unternehmensbesitz/-beteiligung | (0,2) | (0,2) | 1,0 | 0,2 |
| sonstige Vermögenswerte / Sachgeschenke | 1,2 | 1,6 | 3,2 | 1,3 |
| Zukünftige Erbschaft | | | | |
| Werde in Zukunft keine Erbschaft oder größere Schenkung machen | 86,0 | 73,1 | 66,9 | 84,9 |
| Ja, im Wert unter 25.000 Euro | 6,5 | 11,5 | 12,7 | 6,9 |
| Ja, im Wert über 25.000 Euro | 7,4 | 15,5 | 20,5 | 8,2 |
| nachrichtlich: ohne Information zu Erbschaften/Schenkungen (ungewichtet) | 5,8 | 6,7 | 4,6 | 5,8 |
| 1) "Haben Sie persönlich schon einmal eine Erbschaft gemacht oder eine größere Schenkung erhalten? Wir meinen dabei Übertragungen von Haus- und Grundbesitz, von Wertpapieren, Beteiligungen, sonstigem Vermögen oder größeren Geldbeträgen". | | | | |
| 2) Erbschaften bis 2001. | | | | |
| Quelle: SOEP 2001/2003, vorläufige Gewichtung | | | | |

Im Ergebnis zeigt sich, dass 15,4 % aller Erwachsenen bis zum Jahr 2001²⁹ mindestens eine Erbschaft oder Schenkung erhalten haben³⁰.

²⁸ Aus diesem Grund fallen Erbschaftsquoten, die im SOEP ermittelt wurden deutlicher geringer aus als bspw. auf Basis des Alterssurvey, wo explizit auch kleine Zuwendungen berichtet werden sollen (Szydlik 2000, S. 153).

²⁹ Die Hochrechnung bezieht sich – wie im gesamten Bericht – auf die Population des Jahres 2003, bei den Transfers wurden jedoch die Erbschaften und Schenkungen der Jahre 2002/03 bei der Hocheinkommensstichprobe nicht berücksichtigt, um keine selektiv höheren Quoten der Hocheinkommensbezieher wegen des längeren Referenzzeitraums zu erzeugen.

Differenziert man nach der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens, so zeigt sich in Haushalten mit einem Nettoeinkommen von 3.835 € bis 5.113 € ein deutlich höherer Anteil von 21 % und von 29,2 % in Haushalten mit einem Nettoeinkommen von mehr als 5.113 €, die bereits eine Erbschaft oder Schenkung erhalten haben. Während das Erbe oder die Schenkung von Wertpapieren in Haushalten mit einem Nettoeinkommen bis 3.835 € nahezu überhaupt nicht vorkommt (1,1 %), ist diese Art der Vermögensübertragung bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 5.113 € mit 4,6 % deutlich häufiger anzutreffen; ähnliches gilt für die Übertragung von Betriebsvermögen, die ebenfalls vor allem in der Gruppe einkommensstarker Haushalte anzutreffen ist.

In rund 15 % aller Fälle erwarten Personen in Deutschland in Zukunft noch eine Erbschaft oder größere Schenkung, rund 8 % in einem Wert von immerhin mehr als 25.000 €. Auch was die zukünftigen Vermögensübertragungen betrifft, erwarten Personen in Hocheinkommensbezieherhaushalten deutlich häufiger monetäre Transfers. In Haushalten mit einem Einkommen von 5.113 € und mehr geht immerhin jeder Dritte davon aus, überhaupt einen zukünftigen Vermögenszuwachs zu erhalten, etwa jeder Fünfte erwartet immerhin eine Zuwendung im Wert von mehr als 25.000 €, während Personen in Haushalten mit einem Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € lediglich in rund 7 % aller Fälle eine solche Hoffnung hegen.

Auch bei der Höhe der erhaltenen Erbschaften und Schenkungen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen der Gruppe der Hocheinkommens-

³⁰ Die Analysen in Szydlík/Schupp 2004 berücksichtigen lediglich die Daten der SOEP-Stichproben A-F ohne die Hocheinkommensstichprobe.

bezieherhaushalten und Personen, die über Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € verfügen.

Tabelle 3.3.6.2: Höhe von Erbschaften und Schenkungen

| Höhe¹ von Erbschaften und Schenkungen² | | | | |
|---|--------------------|--------------------------------|-----------------------------|------------------|
| Personen | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Höhe der Erbschaften | | | | |
| unter 2.500 Euro | 8,5 | 4,5 | 1,3 | 7,7 |
| 2.500 bis unter 5.000 | 8,8 | 6,9 | 1,1 | 8,1 |
| 5.000 bis unter 10.000 | 12,8 | 10,2 | 4,7 | 12,0 |
| 10.000 bis unter 20.000 | 17,3 | 13,3 | 12,0 | 16,7 |
| 20.000 bis unter 50.000 | 19,8 | 15,0 | 20,9 | 19,7 |
| 50.000 bis unter 100.000 | 13,3 | 10,7 | 18,1 | 13,6 |
| 100.000 bis unter 250.000 | 13,5 | 22,5 | 21,4 | 14,7 |
| 250.000 bis unter 500.000 | 4,1 | 11,1 | 10,6 | 5,1 |
| 500.000 und mehr | 1,7 | 6,0 | 10,0 | 2,7 |
| Mittelwert | 66.280 | 127.475 | 225.234 | 83.321 |
| Median | 21.986 | 50.000 | 65.844 | 25.156 |
| Höhe der Schenkung | | | | |
| unter 2.500 Euro | 3,8 | 0,9 | 3,0 | 3,6 |
| 2.500 bis unter 5.000 | 6,4 | 6,3 | 1,1 | 6,0 |
| 5.000 bis unter 10.000 | 19,5 | 10,9 | 8,5 | 18,3 |
| 10.000 bis unter 20.000 | 14,9 | 15,5 | 9,7 | 14,6 |
| 20.000 bis unter 50.000 | 18,2 | 24,9 | 19,1 | 18,6 |
| 50.000 bis unter 100.000 | 14,2 | 13,8 | 13,5 | 14,1 |
| 100.000 bis unter 250.000 | 15,0 | 20,1 | 23,3 | 15,8 |
| 250.000 bis unter 500.000 | 5,0 | 5,7 | 12,0 | 5,5 |
| 500.000 und mehr | 3,2 | 2,0 | 9,8 | 3,5 |
| Mittelwert | 83.889 | 84.296 | 228.261 | 92.860 |
| Median | 26.067 | 33.301 | 63.462 | 26.889 |
| Schenkungen und/oder Erbschaft | | | | |
| unter 2.500 Euro | 7,0 | 3,1 | 1,7 | 6,4 |
| 2.500 bis unter 5.000 | 7,8 | 6,9 | 1,0 | 7,2 |
| 5.000 bis unter 10.000 | 14,7 | 9,7 | 5,6 | 13,7 |
| 10.000 bis unter 20.000 | 15,8 | 14,1 | 10,4 | 15,2 |
| 20.000 bis unter 50.000 | 19,4 | 17,4 | 18,8 | 19,3 |
| 50.000 bis unter 100.000 | 14,2 | 12,9 | 18,2 | 14,5 |
| 100.000 bis unter 250.000 | 14,2 | 21,9 | 22,9 | 15,3 |
| 250.000 bis unter 500.000 | 4,6 | 9,5 | 10,9 | 5,3 |
| 500.000 und mehr | 2,3 | 4,6 | 10,5 | 3,1 |
| Mittelwert | 74.406 | 114.104 | 235.880 | 89.121 |
| Median | 24.251 | 48.546 | 69.275 | 26.867 |

¹⁾ Erbschaften und Schenkungen bis 2001 - in Preisen von 2001 (in Euro)

²⁾ "Haben Sie persönlich schon einmal eine Erbschaft gemacht oder eine größere Schenkung erhalten? Wir meinen dabei Übertragungen von Haus- und Grundbesitz, von Wertpapieren, Beteiligungen, sonstigem Vermögen oder größeren Geldbeträgen".

Quelle: SOEP 2001/2003, vorläufige Gewichtung

Während Erwachsene in Haushalten mit einem Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € im Durchschnitt 66.280 € erben, ist der Vermögenszuwachs bei Hocheinkommensbezieher*innen mit 5.113 € und höheren Einkommen deutlich mehr als dreimal so hoch und liegt bei 225.000 €.

Immerhin 10 % dieser Gruppe, die bereits eine Erbschaft machten, erhielten einen Vermögenszuwachs von 500.000 € und mehr; der entsprechende Anteil liegt bei Personen mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € lediglich bei 1,7 %.

Bei Schenkungen zeigt sich ein ähnliches Bild der Ungleichverteilung hinsichtlich des Umfangs des Vermögenszuwachses nach der Höhe der Haushaltsnettoeinkommen, wenngleich bei Schenkungen Personen in Haushalten bis 3.835 € Nettoeinkommen im Durchschnitt etwas höhere Zuwendungen erhielten als bei Erbschaften. Freilich ist hierbei zu berücksichtigen, dass von Schenkungen lediglich 5 % aller Personen mit diesem Haushaltsnettoeinkommen profitierten.

*3.4 Stabilität und Mobilität von Hocheinkommensbezieher*innen*

Bei der Betrachtung der Einkommensposition eines Haushaltes über den Zeitraum zweier Jahre kann es Veränderungen in beide Richtungen geben: ein Haushalt, der sich in einem Jahr in einer bestimmten Einkommensgruppe nach Haushaltsnettoeinkommen befunden haben, kann im darauf folgenden Jahr ein niedrigeres Haushaltsnettoeinkommen erzielen und bei Unterschreiten der im Bericht ausgewiesenen Schwellen in eine niedrigere Gruppe eingestuft werden, oder er erzielt ein höheres Einkommen und wird dadurch evtl. in eine höherer Einkommensgruppe eingeordnet. Dar-

über, ob, wie viel und in welche Richtung Bewegungen von Haushalten³¹ durch eine Änderung des Haushaltsnettoeinkommen stattgefunden hat gibt Tabelle 3.4.1 Aufschluss.³²

94,6 % aller Privathaushalte haben 2003 ein Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € bezogen, darunter 85 %, die auch im Vorjahr ein Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € erzielten. Unter diesen 94,6 % mit Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € sind insgesamt 2,8 %, die sich gegenüber dem Vorjahr verschlechtert haben.

Tabelle 3.4.1: Veränderung der Einkommensposition 2003 gegenüber dem Vorjahr

| SOEP 2003 | | | | |
|---|-------------|---------------------|------------------|--------------|
| Haushalte | | | | |
| Stabilität der Einkommensposition 2003 zu 2002 | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Einkommensposition 2002 | | | | |
| keine Teilnahme 2002 | 6,6 | 0,2 | 0,1 | 6,8 |
| bis 3.835 € | 85,2 | 1,0 | 0,4 | 86,6 |
| 3.835 € bis 5.113 € | 2,2 | 1,2 | 0,8 | 4,2 |
| 5.113 € und mehr | 0,6 | 0,3 | 1,5 | 2,4 |
| Insgesamt | 94,6 | 2,7 | 2,7 | 100,0 |
| Angaben in Prozent aller Privathaushalte, Abweichungen ergeben sich durch Rundungsdifferenzen | | | | |
| Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung | | | | |

Für 1,1 % unter den 2,7 % aller Haushalte, die 2003 ein Haushaltsnettoeinkommen zwischen 3.835 € und 5.113 € bezogen haben, ist die Position zwischen den Einkommensgruppen stabil geblieben, für 1,0 % unter diesen Haushalte hat sich die Position gegenüber dem Vorjahr verbessert,

³¹ Basis sind hier alle realisierten Haushalte in 2003. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in 4,2 % dieser Haushalte keine Informationen zum Haushaltsnettoeinkommen aus dem Vorjahr vorliegen; sie sind als Haushaltsabspaltungen oder -neugründungen im Befragungsjahr 2003 neu hinzugekommen.

³² Veränderungen sind hier nur *zwischen* den Gruppen zu beobachten; inwiefern Veränderungen *innerhalb* der Gruppen nach Haushaltsnettoeinkommen stattgefunden haben, ist in dieser Darstellung nicht ersichtlich.

und lediglich 0,3 % dieser Haushalte haben im Vorjahr ein Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € bezogen und sich demgegenüber verschlechtert.

Insgesamt 2,7 % aller Privathaushalte haben 2003 ein Haushaltsnettoeinkommen von 5.113 € und mehr bezogen; darunter konnten sich insgesamt 1,2 % der Haushalte gegenüber dem Vorjahr verbessern (0,4 % von einem Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € in 2002, 0,8 % von einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 3.835 € und 5.113 € auf ein Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € im Jahr 2003).

Werden Haushalte des Befragungsjahres 2002 als Basis gewählt und jeweils innerhalb einer Einkommensgruppe betrachtet, erhält man weiteren Aufschluss über Stabilität bzw. Veränderung der Einkommensposition (vgl. Tabelle 3.4.2). Dabei zeigt sich, dass vor allem bei Haushalten der mittleren Einkommensgruppe ab 3.835 € bis 5.113 € Veränderungen stattgefunden haben: hier haben ca. 30 % der Haushalte ihre Einkommensposition gehalten, während 52 % im folgenden Jahr ein Haushaltsnettoeinkommen einer niedrigeren Einkommensklasse bezogen haben. Ungefähr jeder fünfte Haushalt (18,5%) hat sich im folgenden Jahr soweit verbessert, dass er in die nächsthöhere Einkommensgruppe eingestuft werden konnte. Rund 64 % der Haushalte, die 2002 ein Haushaltsnettoeinkommen bezogen haben, das 5.113 € oder mehr betragen hat, haben auch im folgenden Jahr ein Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € erzielt, 12 % haben sich um eine Einkommenskategorie verschlechtert, bei mehr als 24 % der Haushalte wird nur noch ein Haushaltsnettoeinkommen bis 3.835 € erzielt.

Bei der Betrachtung von Veränderungen gegenüber dem Vor- oder Folgejahr muss jedoch auch beachtet werden, dass bei Haushalten, die ein Einkommen nahe an der Unter- bzw. Obergrenze ihrer Einkommensgruppe

(bspw. geringfügig über 3.835 € oder wenig über 5.113 €) erzielen, schon kleine Veränderungen im Einkommen ausreichen, um in die nächst niedrigere bzw. höhere Einkommensgruppe eingeordnet zu werden.³³

Tabelle 3.4.2: Stabilität und Wandel der Einkommensposition des Jahres 2002

| SOEP 2003 | | | | |
|---|-------------|---------------------|------------------|--------------|
| Haushalte | | | | |
| Stabilität der Einkommensposition 2003 zu 2002 | | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | | Insgesamt |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr | |
| Einkommensposition 2002 | | | | |
| bis 3.835 € | 98,4 | 1,1 | 0,4 | 100,0 |
| 3.835 € bis 5.113 € | 52,0 | 29,5 | 18,5 | 100,0 |
| 5.113 € und mehr | 24,6 | 11,8 | 63,7 | 100,0 |
| Insgesamt | 94,6 | 2,7 | 2,7 | 100,0 |
| Abweichungen ergeben sich durch Rundungsdifferenzen | | | | |
| Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung | | | | |

Bei einer Längsschnittbetrachtung können Veränderungen nicht nur zwischen den einzelnen Einkommensklassen zwischen den Jahren stattgefunden haben, auch innerhalb der Klassen sind Bewegungen möglich (vgl. Tabelle 3.4.3): Im Vergleich zu 2002 hat bei 12 % der Haushalte mit Haushaltseinkommen bis 3.835 € auch innerhalb der Einkommensklasse

³³ Bei den Mittelwerten der (offenen) Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen zeigt sich, dass diese (nach Ausschluss der jeweils 5 höchsten Einkommensfälle) in den Einkommenskategorien weitgehend stabil bleiben. Bis 3.835 € erhöht sich der Mittelwert der offenen Angaben von 2002 auf 2003 von 1.800 € um rund 43 €. In der Kategorie, in der wie oben beschrieben am meisten Veränderungen stattgefunden haben (und stattfinden können), ändert sich der Mittelwert von 4.423 € nicht. Unterteilt man die Kategorie mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € mit einer zusätzlichen Gruppe ab 6.000 €, um besonders hohe und den Mittelwert beeinflussende Fälle abzugrenzen, steigt der Mittelwert der Kategorie mit Haushaltsnettoeinkommen bis 6.000 € von 2002 auf 2003 von 5.494 € auf 5.509 €. In der höchsten Kategorie wirken wenige Fälle von sehr hohen Haushaltsnettoeinkommen der beiden Jahre insb. auf Mittelwerte verzerrend.

keine Veränderung des Einkommens stattgefunden,³⁴ 50 % der Haushalte konnten sich innerhalb der Gruppe verbessern, ohne dabei allerdings die Grenze der nächsthöheren Einkommensklasse von 3.835 € zu überspringen; hingegen haben sich 35 % gegenüber dem Vorjahr innerhalb der Einkommensklasse verschlechtert. Als Abstiege aus den höheren Einkommensklassen sind weniger als 3 % der Haushalte dieser Einkommensklasse zu bezeichnen, Aufstiege aus einer niedrigeren Einkommensklasse sind hier definitionsgemäß nicht möglich.

Tabelle 3.4.3: Stabilität, Aufstiege und Abstiege der Einkommensposition 2003 gegenüber dem Vorjahr

| SOEP 2003 | | | |
|---|--------------------|----------------------------|-------------------------|
| Haushalte | | | |
| Stabilität der Einkommensposition | | | |
| Haushaltsnettoeinkommen | bis 3.835 € | über 3.835 € | |
| | | 3.835 € bis 5.113 € | 5.113 € und mehr |
| Höhe des Haushaltsnettoeinkommens 2003 im Vergleich zu 2002 | | | |
| Keine Veränderung | 12,2 | 11,8 | 6,3 |
| Verbesserung innerhalb der Einkommensklasse | 49,7 | 22,1 | 27,6 |
| Verschlechterung innerhalb der Einkommensklasse | 35,2 | 17,4 | 26,1 |
| Verbesserung über Grenze der Einkommensklasse | -- | 37,5 | 40,1 |
| Verschlechterung über Grenze der Einkommensklasse | 2,9 | 11,2 | -- |
| Basis: Haushalte mit gültigen Angaben (offen) bei Haushaltsnettoeinkommen 2002 und 2003 | | | |
| Quelle: SOEP 2003, vorläufige Gewichtung | | | |

Bei 12 % der Haushalte aus der höheren Einkommensklasse mit Haushaltsnettoeinkommen bis 5.113 € hat sich keine Veränderung des Haushaltsnettoeinkommens ergeben. Mehr als jeder fünfte Haushalt (22 %) hat sich innerhalb der Einkommensklasse von 3.835 € bis 5.113 € verbessert, 17 % hingegen verschlechtert. In der Einkommensklasse mit Haushaltsnettoeinkommen ab 5.113 € hat sich bei mehr 6 % der Haushalte im Ver-

³⁴ Basis sind hier Haushalte, die sowohl 2002 als auch 2003 gültige Angaben beim offen erfragten Haushaltsnettoeinkommen gemacht haben; daher entsprechen die Prozentangaben nicht exakt den Angaben der Tabelle 3.4.1 und 3.4.2.

gleich zum Vorjahr keine Veränderung des Haushaltseinkommen zugetragen, hier halten sich Aufstiege (26 %) und Abstiege in der Höhe der Nettoeinkommen (27 % der Haushalte) die Waage.

Für eine inhaltliche Bewertung dieser Mobilitätsprozesse werden freilich zugleich die Grenzen der in diesem Bericht vorgenommenen reinen deskriptiven Betrachtung deutlich. Zum Ersten wurden auch geringe Auf- und Abstiege an den Rändern der Einkommensklassen als Auf- und Abstiege gezählt. Zum Zweiten wird das Haushaltseinkommen stark von der Zahl der Haushaltsmitglieder, insbesondere erwerbstätiger Haushaltsmitglieder beeinflusst. Verlässt ein Erwerbstätiger einen Hocheinkommenshaushalt, kann ein statistischer „Abstieg“ eintreten. Für weitere Analysen sollte auf das Konzept von Äquivalenzeinkommen zurückgegriffen werden, da nur in diesen Fällen Veränderungen in der Haushaltsgröße angemessen berücksichtigt werden.

Literatur

- Andreß, Hans-Jürgen, Lipsmeier, Gero (2000): Armut und Lebensstandard. Gutachten im Rahmen des Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung. Bielefeld.
- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (BMA) (Hrsg.) (2001): Lebenslagen in Deutschland. Der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Bonn.
- Ernst Fehr, Urs Fischbacher, Bernhard von Rosenblatt, Jürgen Schupp and Gert G. Wagner (2002): A Nation-Wide Laboratory: Examining trust and trustworthiness by integrating behavioral experiments into representative surveys. In: Schmollers Jahrbuch, Journal of Applied Social Studies, Vol. 122(4), 519-542.
- Geißler, Rainer (2002): Die Sozialstruktur Deutschlands. Die gesellschaftliche Entwicklung vor und nach der Wiedervereinigung. Wiesbaden.
- Hauser, Richard et al. (2004): Verteilung der Einkommen 1999 bis 2003. Frankfurt am Main (mimeo).
- Infratest Sozialforschung (2001a): Feasibility Study „Einkommensstarke Haushalte“. Erster Zwischenbericht zur Testerhebung 2001: Die Stichprobenbasis. München.
- Infratest Sozialforschung (2001b): Feasibility Study „Einkommensstarke Haushalte“. Zweiter Zwischenbericht zur Testerhebung 2001: Feldbericht und Hinweise zum Fragebogen. München.
- Infratest Sozialforschung (2001c): Feasibility Study „Einkommensstarke Haushalte“. Dritter Bericht: Schlussfolgerungen aus der Testerhebung 2001. München.
- Infratest Sozialforschung (2003): SOEP 2003 Methodenbericht zum Befragungsjahr 2003 (Welle 20) des Sozio-oekonomischen Panels. München. (<http://www.diw.de/deutsch/sop/service/doku/index.html#1.5>)
- Kloas, Jutta / Kuhfeld, Hartmut (2003): Entfernungspauschale: Bezieher hoher Einkommen begünstigt. In: DIW-Wochenbericht, Jg. 70, Heft 42, S. 623-629.
- Müller, Walter (1977): Klassenlagen und soziale Lagen in der Bundesrepublik. In: Handl, Johann; Mayer, Karl Ulrich und Müller, Walter: Klassenlagen und Sozialstruktur. Frankfurt am Main, S. 21-100.
- Landua, Detlef (1992): An attempt to classify satisfaction changes – methodological and content aspects of a longitudinal problem. Social Indicators Research, 26, 221-241.
- Pannenberg, Markus (2002): Documentation of Sample Sizes and Panel Attrition in the German Socio-Economic Panel (GSOEP) (1984 until 2001). DIW-Materialien Nr. 23. Berlin.

- Pischner, Rainer (1994): Quer- und Längsschnittgewichtung des Sozio-oekonomischen Panels. In: Gabler, Siegfried/ Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen/ Krebs, Dagmar (Hrsg.): Gewichtung in der Umfragepraxis, Opladen.
- Schupp, Jürgen/ Gramlich, Tobias/ Wagner, Gert G. (2003): Berufliche Qualifikation und lange Arbeitszeiten ausschlaggebend für hohe Einkommen. In: DIW-Wochenbericht, Jg. 70, Heft 40, S. 597-601.
- Schupp, Jürgen/ Gramlich, Tobias/ Isengard, Bettina/Pischner, Rainer/ Wagner, Gert G. und v. Rosenblatt/ Bernhard (2003): Repräsentative Analyse der Lebenslagen einkommensstarker Haushalte. In: Bundesministerium für Gesundheit Soziale Sicherung (BMGS) (Hrsg.) (2003): Lebenslagen in Deutschland. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Bonn.
- Szydlík, Marc (2000): Lebenslange Solidarität? Generationenbeziehungen zwischen erwachsenen Kindern und Eltern. Opladen.
- Szydlík, Marc/ Schupp, Jürgen (2004): Wer erbt mehr? Erbschaften, Sozialstruktur und Alterssicherung. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 56, Heft 4, S. 609-629.

4 Methodischer Anhang

4.1 Fragenprogramm und Erhebungsinstrumente

Fragenprogramm und Erhebungsinstrumente sind – mit einer Ausnahme – identisch mit dem SOEP 2003 der Altstichproben. Für eine Dokumentation dieser Instrumente wird auf den Anlagenband zum Methodenbericht 2003 verwiesen. Jeder Haushalt erhält also

- den Haushaltsfragebogen,
- sowie für jedes Haushaltsmitglied ab 16 Jahren den Personenfragebogen.

Darüber hinaus hat jede Befragungsperson den biografischen Zusatzfragebogen zu beantworten, der in zwei Versionen vorliegt:

- Bei Personen ab 17 Jahren der Fragebogen „Lebenslauf“
- Bei Personen von 16 Jahren (erstmalig Befragte) die altersspezifische Variante des Jugendfragebogens.

Der biografische Zusatzfragebogen ist in einem Punkt gegenüber der Standardversion des SOEP abgewandelt:

- Der Fragebogenteil zur Zuwanderung („Zuwanderungsbiografie“) ist gekürzt. Dies scheint vertretbar, da es in der hier untersuchten oberen Einkommensschicht nur sehr wenige Zuwanderer gibt.
- Stattdessen ist der Fragebogen erweitert um den Fragenkomplex zum Thema *Erbschaften*, der im SOEP Teil des allgemeinen Personenfragebogens im Jahr 2001 war.

4.2 Zeitlicher Ablauf

Die Erstbefragung im Jahr 2002 wurde vorwiegend in den Monaten März bis Mai durchgeführt, also zeitlich etwas verschoben gegenüber der Hauptfeldzeit des SOEP, die bereits im Januar eines jeden Jahres beginnt. Derselbe Verlauf war auch für die Zweitbefragung geplant, um einen Abstand von ca. 12 Monaten zwischen Erst- und Zweitbefragung zu haben. Allerdings erfolgte wegen Verzögerungen bei der Finanzierung der Auf-

trag für die Durchführung der Zweitbefragung erst Mitte April 2003. Der Beginn der Feldarbeit verzögerte sich daher um ca. 2 Monate.

Der größte Teil der Interviews wurde im Dreimonats-Zeitraum von Mai bis Juli 2003 durchgeführt. Für die Nachbearbeitung schwer erreichbarer Haushalte (ebenso wie „neuer Haushalte“) wurde die Feldzeit bis Anfang September offen gehalten. Parallel zur Feldarbeit erfolgte die Datenaufbereitung für realisierte Fälle.

4.3 Interviewereinsatz und Interviewmethoden

Für die Befragung wurden nur Interviewer eingesetzt, die mit Verfahren und Erhebungsinstrumenten des SOEP vertraut sind. Im Jahr 2003 waren an der Bearbeitung des SOEP insgesamt 603 Interviewer beteiligt; zu bearbeiten war hier eine Brutto-Stichprobe von ca. 12.000 Haushalten.

Aus diesem Stab von 603 Interviewern haben 267 an der Befragung der Sonderstichprobe einkommensstarker Haushalte mitgewirkt. Die Bearbeitung ist für die Interviewer relativ aufwendig, weil die Adressen der Befragungshaushalte weit stärker als in den Altstichproben streuen und damit relativ weite Anfahrtswege in Kauf zu nehmen sind. Auf jeden Interviewer entfielen im Durchschnitt deswegen nur 4 zu bearbeitende Haushalte, in vielen Fällen waren es sogar nur 1 oder 2 Haushalte (91 Interviewer).

Ebenso wie im SOEP war für umgezogene Haushalte die neue Adresse zu ermitteln und die Befragung nach Möglichkeit an dem neuen Wohnort (ggf. durch einen wohnortnahen neuen Interviewer) durchzuführen. Dasselbe gilt für den Fall, dass einzelne Haushaltsmitglieder aus dem im Vorjahr befragten Haushalt ausgezogen sind und jetzt einen „neuen Haushalt“ bilden, der nach Möglichkeit zu befragen ist.

Interessanterweise ist die Mobilitätshäufigkeit in der Stichprobe einkommensstarker Haushalte deutlich anders als in der Gesamtbevölkerung:

- Der Anteil der einkommensstarken Haushalte, die innerhalb des vergangenen Jahres umgezogen sind, ist deutlich niedriger (4,3 % gegenüber 9,8 % in den SOEP-Stichproben A-F).
- Der Anteil „neuer Haushalte“, die durch Auszug einzelner Haushaltsmitglieder entstehen, ist dagegen bei den einkommensstarken leicht höher (5,4 % gegenüber 3,5 % in den SOEP-Stichproben A-F).

Die Interviewmethoden im SOEP umfassen ein Repertoire unterschiedlicher Vorgehensweisen, vom computerunterstützten persönlich-mündlichen Interview (CAPI) bis zum Selbstausfüllen eines Fragebogens durch die Befragten. Welche Methode zum Einsatz kommt, wird je nach Gegebenheiten im Einzelfall entschieden, um zu einer bestmöglichen Teilnahme zu kommen.

Tabelle 4.3.1 Interviewmethoden nach Teilstichproben
Basis: Personenfragebogen 2003

| | SOEP-Stichproben A – F % | Stichprobe G % |
|---------------------------------|--------------------------------|----------------------|
| Mündlich-persönliche Interviews | 55 | 50 |
| Darunter | | |
| CAPI | 28 | 31 |
| PAPI | 27 | 19 |
| Selbstausfüller | 45 | 50 |
| darunter: | | |
| mit Interviewerbetreuung (SELF) | 32 | 50 |
| mit zentraler Betreuung (MAIL) | 13 | 0 |
| Summe | 100 | 100 |

Quelle: SOEP 2003.

Dieses flexible Vorgehen führt dazu, dass insgesamt im SOEP etwa die Hälfte der Interviews mündlich-persönlich und die andere Hälfte mit einer der verschiedenen Formen des Selbstausfüllens geführt werden.

In der Zweitbefragung der Stichprobe einkommensstarker Haushalte („Stichprobe G“) sind die Strukturen denen des restlichen SOEP sehr ähnlich. Proxy-Interviews werden somit auch in Stichprobe G nicht durchgeführt.

Die schriftlich-postalische Bearbeitung des Fragebogens (MAIL) ist im SOEP eine Art Auffangoption für Personen, die keinen Interviewerbesuch (mehr) wünschen. Dies kommt in der Zweitbefragung der Stichprobe einkommensstarker Haushalte noch nicht vor; vielmehr werden alle Haushalte über Interviewer vor Ort betreut. Bemerkenswert ist jedoch, dass in der Hälfte aller Fälle die Befragten es vorziehen, den Fragebogen selbst auszufüllen. Die Erklärung dürfte in dem gehobenen Bildungsniveau zu suchen sein, das die Personengruppe der Einkommensstarken kennzeichnet.

Im Übrigen ist der Befragungsaufwand in der Zweitbefragung besonders hoch. In Welle 2 hat – vom Haushaltsfragebogen abgesehen – jedes Haushaltsmitglied sogar zwei Fragebögen zu beantworten: zunächst den allgemeinen Personenfragebogen und dann noch den Zusatzfragebogen „Lebenslauf“ oder „Jugend“. Beide zusammen erfordern eine Interviewzeit von rd. 55 Minuten pro Haushaltsmitglied. Unter diesen Umständen ist ein Selbstausfüllen der Fragebogen durch die Befragten eine Option, die für Interviewer und Befragungspersonen häufig die einzige Chance darstellt, das umfangreiche Befragungsprogramm überhaupt zu bewältigen.

Tabellenanhang

Tabelle M1: Privathaushalte im April 2002 nach Haushaltsnettoeinkommen – Ergebnisse des Mikrozensus¹⁾

| Einkommensklasse von ... bis unter ... EUR | Deutschland | Früheres Bundesgebiet | Neue Länder und Berlin-Ost | Deutschland | Früheres Bundesgebiet | Neue Länder und Berlin-Ost |
|---|-------------|-----------------------|----------------------------|-------------|-----------------------|----------------------------|
| | in 1.000 | | | in % | | |
| Insgesamt | 37.958 | 30.890 | 7.069 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| unter 153 | 56 | 47 | 9 | 0,1 | 0,2 | 0,1 |
| 153 - 307 | 188 | 150 | 38 | 0,5 | 0,5 | 0,5 |
| 307 - 511 | 843 | 635 | 208 | 2,2 | 2,1 | 2,9 |
| 511 - 716 | 1.923 | 1.438 | 485 | 5,1 | 4,7 | 6,9 |
| 716 - 920 | 2.252 | 1.695 | 557 | 5,9 | 5,5 | 7,9 |
| 920 - 1 125 | 2.857 | 2.167 | 691 | 7,5 | 7,0 | 9,8 |
| 1 125 - 1 278 | 3.292 | 2.564 | 728 | 8,7 | 8,3 | 10,3 |
| 1 278 - 1 534 | 3.228 | 2.534 | 694 | 8,5 | 8,2 | 9,8 |
| 1 534 - 1 790 | 2.908 | 2.291 | 617 | 7,7 | 7,4 | 8,7 |
| 1 790 - 2 045 | 3.517 | 2.773 | 743 | 9,3 | 9,0 | 10,5 |
| 2 045 - 2 301 | 3.081 | 2.505 | 577 | 8,1 | 8,1 | 8,2 |
| 2 301 - 2 556 | 2.783 | 2.323 | 460 | 7,3 | 7,5 | 6,5 |
| 2 556 - 2 812 | 1.959 | 1.662 | 297 | 5,2 | 5,4 | 4,2 |
| 2 812 - 3 068 | 1.671 | 1.443 | 228 | 4,4 | 4,7 | 3,2 |
| 3 068 - 3 323 | 1.561 | 1.360 | 201 | 4,1 | 4,4 | 2,8 |
| 3 323 - 3 579 | 1.038 | 915 | 124 | 2,7 | 3,0 | 1,7 |
| 3 579 - 3 835 | 916 | 821 | 95 | 2,4 | 2,7 | 1,3 |
| 3 835 - 4 090 | 607 | 549 | 58 | 1,6 | 1,8 | 0,8 |
| 4 090 - 5 113 | 406 | 372 | 34 | 1,1 | 1,2 | 0,5 |
| 5 113 - 6 136 | 269 | 246 | 23 | 0,7 | 0,8 | 0,3 |
| 6 136 - 7 669 | 368 | 341 | 27 | 1,0 | 1,1 | 0,4 |
| 7 669 - 10 226 | 212 | 203 | 10 | 0,6 | 0,7 | 0,1 |
| 10 226 - 17 895 | 125 | 119 | 6 | 0,3 | 0,4 | 0,1 |
| 17 895 und mehr | 69 | 67 | 2 | 0,2 | 0,2 | 0,0 |
| Mindestens ein Haushaltsmitglied ist Selbstständiger Landwirt in der Haupttätigkeit | 246 | 231 | 15 | 0,6 | 0,7 | 0,2 |
| Angabe fehlt | 1.586 | 1.440 | 146 | 4,2 | 4,7 | 2,1 |
| Summe der Haushalte mit Einkommen höher als 3.835 EUR (7.500 DM) | 2.054 | 1.896 | 158 | 5,4 | 6,1 | 2,2 |
| höher als 4.090 EUR (8.000 DM) | 1.447 | 1.347 | 101 | 3,8 | 4,4 | 1,4 |
| höher als 5.113 EUR (10.000 DM) | 1.041 | 975 | 66 | 2,7 | 3,2 | 0,9 |
| höher als 6.136 EUR (12.000 DM) | 773 | 729 | 44 | 2,0 | 2,4 | 0,6 |
| höher als 7.669 EUR (15.000 DM) | 405 | 388 | 17 | 1,1 | 1,3 | 0,2 |
| höher als 10.226 EUR (20.000 DM) | 193 | 185 | 8 | 0,5 | 0,6 | 0,1 |
| höher als 17.895 EUR (35.000 DM) | 69 | 67 | 2 | 0,2 | 0,2 | 0,0 |
| Summe der Haushalte mit Einkommen Basis nur gültige Einkommensangaben | | | | | | |
| höher als 3.835 EUR (7.500 DM) | | | | 5,6 | 6,4 | 2,3 |
| höher als 4.090 EUR (8.000 DM) | | | | 4,0 | 4,6 | 1,5 |
| höher als 5.113 EUR (10.000 DM) | | | | 2,9 | 3,3 | 1,0 |
| höher als 6.136 EUR (12.000 DM) | | | | 2,1 | 2,5 | 0,6 |
| höher als 17.895 EUR (35.000 DM) | | | | 0,2 | 0,2 | 0,0 |

1) Ergebnisse des Mikrozensus (Sonderauswertung im Auftrag des DIW Berlin) - Bevölkerung in Privathaushalten (am Ort der Hauptwohnung). Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

Anlage Auszug aus SOEP-Fragebogen 2003

A-1: SOEP-Haushaltsfragebogen 2003 (Frage 50a und Frage 51)

**48. Wenn man mal alle Einkünfte zusammennimmt:
Wie hoch ist das monatliche Haushaltseinkommen aller Haushaltsmitglieder heute?**

Bitte geben Sie den monatlichen Netto-Betrag an, also nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben. Regelmäßige Zahlungen wie Renten, Wohngeld, Kindergeld, BAföG, Unterhaltszahlungen usw. rechnen Sie bitte dazu!

Falls nicht genau bekannt:
Bitte schätzen Sie den monatlichen Betrag. EURO im Monat

49. Müssen Sie derzeit einen gewissen Betrag Ihres Einkommens zur Rückzahlung von Krediten verwenden, die Sie für größere Anschaffungen oder sonstige Ausgaben aufgenommen haben?

Nicht gemeint sind hier Tilgung und Zinsen für Hypotheken oder Bauspar-Darlehen, die Sie oben schon angegeben haben.

Ja und zwar: EURO im Monat

Nein

50. Bleibt Ihnen in der Regel monatlich ein gewisser Betrag übrig, den Sie sparen oder zurücklegen können, etwa für größere Anschaffungen, für Notlagen oder zur Vermögensbildung? Wenn ja, welcher Betrag etwa?

Ja und zwar etwa: EURO im Monat

Nein

50a. Können Sie die Miete bzw. Tilgung/Zinsen für Ihre Wohnung ohne Probleme zahlen?

Ja

Nein Trifft nicht zu, zahle keine Miete bzw. zahle keine Tilgung/Zinsen

51. Nun geht es darum, was man sich finanziell leisten kann. Welche der folgenden Punkte treffen für Sie zu? Für Punkte, die nicht zutreffen, geben Sie bitte noch an, ob das finanzielle oder andere Gründe hat.

| | Ja | Nein | Finanzielle Gründe | Andere Gründe |
|---|--------------------------|----------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Es gibt einen Farbfernseher im Haushalt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> ⇒ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Es gibt ein Telefon im Haushalt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> ⇒ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Es gibt ein Auto im Haushalt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> ⇒ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Abgenutzte Möbel, auch wenn sie noch funktionsfähig sind, werden durch neue ersetzt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> ⇒ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Die Wohnung liegt in einem Haus, das in einem guten Zustand ist | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> ⇒ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Das Haus liegt in einer guten Wohngegend | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> ⇒ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Ich habe finanzielle Rücklagen für Notfälle | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> ⇒ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Ich mache jedes Jahr eine mindestens einwöchige Urlaubsreise | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> ⇒ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Ich lade mindestens einmal im Monat Freunde zum Essen zu mir ein | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> ⇒ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Ich esse mindestens alle zwei Tage eine warme Mahlzeit mit Fleisch, Fisch oder Geflügel | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> ⇒ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

A-2: Auszug SOEP-Haushaltsfragebogen 2003 (PKW-Ausstattung)

62. Wie viele Kraftfahrzeuge gibt es in Ihrem Haushalt insgesamt?

Gemeint sind Autos, Motorräder und Mopeds.

Anzahl
↓Keines →**Sie springen auf Frage 64!**

63. Zu jedem dieser Fahrzeuge (maximal 4) bitten wir Sie um folgende Angaben:

| | Erstes Fahrzeug | Zweites Fahrzeug | Drittes Fahrzeug | Viertes Fahrzeug |
|--|---|---|---|---|
| a) Art des Fahrzeugs? | | | | |
| – Pkw..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| – Motorrad / Moped | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| b) In welchem Jahr wurde das Fahrzeug angeschafft? | <input type="text"/> | <input type="text"/> | <input type="text"/> | <input type="text"/> |
| c) Wie viele Kilometer pro Jahr werden mit diesem Fahrzeug etwa zurückgelegt? | | | | |
| – Anzahl km | <input type="text"/> | <input type="text"/> | <input type="text"/> | <input type="text"/> |
| d) Wieviel beträgt der durchschnittliche Verbrauch pro 100 km dieses Fahrzeugs? | | | | |
| – Verbrauch in Liter..... | <input type="text"/> , <input type="text"/> | <input type="text"/> , <input type="text"/> | <input type="text"/> , <input type="text"/> | <input type="text"/> , <input type="text"/> |
| e) Mit welcher Art Kraftstoff tanken Sie dieses Fahrzeug? | | | | |
| – Normal, Super (bleifrei)..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| – Verbleit | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| – Diesel | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| – Sonstiges | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

A-3: Auszug SOEP-Personenfragebogen 2003 (social capital)

Frage 2 entfällt

3. Wie ist Ihre Meinung zu den folgenden drei Aussagen?

☞ Kreuzen Sie bitte jeweils ein Kästchen an.

| | Stimme voll zu | Stimme eher zu | Lehne eher ab | Lehne voll ab |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Im Allgemeinen kann man den Menschen vertrauen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Heutzutage kann man sich auf niemanden mehr verlassen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Wenn man mit Fremden zu tun hat, ist es besser, vorsichtig zu sein, bevor man ihnen vertraut | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

4. Glauben Sie, dass die meisten Leute ...

- Sie ausnützen würden, falls sie eine Möglichkeit dazu hätten
- oder versuchen würden, Ihnen gegenüber fair zu sein?

5. Würden Sie sagen, dass die Leute die meiste Zeit ...

- versuchen, hilfsbereit zu sein?
- oder nur ihre eigenen Interessen verfolgen?

6. Was würden Sie sagen: Wie viele enge Freunde haben Sie?

enge Freunde

7. Wie oft kommt es vor, ...

☞ In jede Zeile bitte eine Nennung!

| | Sehr oft | Oft | Manch- mal | Selten | Nie |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| - dass Sie Ihren Freunden persönliche Dinge leihen (z.B. CDs, Bücher, Auto, Fahrrad)? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - dass Sie Ihren Freunden Geld leihen? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - dass Sie die Tür zu Ihrer Wohnung unversperrt lassen? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

8. Haben Sie jemals spontan von der Großzügigkeit einer Person profitiert,
die Sie vorher nicht gekannt haben?Ja Nein

9. Gehören Sie einer Kirche oder Religionsgemeinschaft an?

Wenn ja, sind Sie ...

- katholisch
- evangelisch
- Mitglied einer anderen christlichen
Religionsgemeinschaft
- Mitglied einer anderen Religionsgemeinschaft
- Nein, konfessionslos

Bitte angeben

A-4: Auszug SOEP-Personenfragebogen 2003 (Zeitverwendung - Lebensstil)

14. Nun einige Fragen zu Ihrer Freizeit.

Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen:
täglich, mindestens 1mal pro Woche, mindestens 1mal pro Monat, seltener oder nie?

| | Täglich | Mind- destens 1mal pro Woche | Min- destens 1mal pro Monat | Seltener | Nie |
|--|--------------------------|---------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Essen oder trinken gehen (Café, Kneipe, Restaurant) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Gegenseitige Besuche von Nachbarn, Freunden oder Bekannten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Gegenseitige Besuche von Familienangehörigen oder Verwandten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Ausflüge oder kurze Reisen machen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Beteiligung in Parteien, in der Kommunalpolitik, Bürgerinitiativen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Kirchgang, Besuch religiöser Veranstaltungen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Fernsehen / Video | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Nutzung des PCs außerhalb der Arbeit / des Berufs | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Nutzung des Internet außerhalb der Arbeit / des Berufs | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Künstlerische und musische Tätigkeiten (Malerei, Musizieren, Fotografie, Theater, Tanz) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Basteln / Handarbeiten / Reparaturen am Haus, in der Wohnung / Gartenarbeit | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Auto-/Motorradpflege oder kleinere Auto-/ Motorradreparaturen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Aktive sportliche Betätigung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Besuch von Sportveranstaltungen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Kinobesuch, Besuch von Pop- oder Jazzkonzerten, Tanzveranstaltungen / Disco | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Besuch von Veranstaltungen wie Oper, klassische Konzerte, Theater, Ausstellungen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

15. Sind Sie Mitglied in einer der folgenden Organisationen
bzw. Verbände?

| | Ja | Nein |
|--|--------------------------|--------------------------|
| - in einer Gewerkschaft? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - in einem Berufsverband? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - im Betriebs- oder Personalrat der Firma oder Behörde, in der Sie arbeiten? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - in einer Gruppe oder Organisation, die sich für die Erhaltung und den Schutz von Umwelt und Natur einsetzt? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| - in einem Verein oder einer sonstigen Organisation? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |